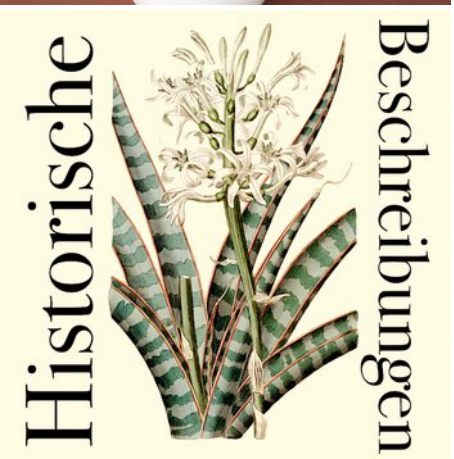
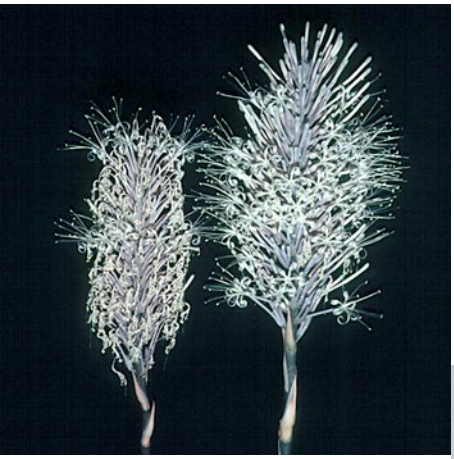
Sansevieria Online

Online Journal Jahrgang 9 (1) 2021 ISSN 2197-7895





Inhaltsverzeichnis

Editorial 3

PETER A. MANSFELD
Die Identität von *Sansevieria metallica* 4

JUTTA ROSIGKEIT
***Sansevieria* 'Ed Eby' eine pflegeleichte Hybride in meiner Sammlung** 14

HEINZ-GÜNTER BUDWEG & PETER A. MANSFELD
Aus historischen Neubeschreibungen (7) 22

MICHAEL BURKART & UWE SCHARF
***Sansevieria vanillosa*, ein Name für eine schon länger bekannte Art aus Tansania** 30

DIETER SCHMITT
Meine Erfahrungen mit der Kultur der Sansevierien 40

Sansevierien vorgestellt 49

Literaturhinweise 51

Impressum: 56

Titelbild:
Sansevieria metallica (Foto: Peter A. Mansfeld)

Wichtige Information: Wir arbeiten nicht gewinnorientiert. Unsere Ziele sind das Studium der Gattung *Sansevieria* und Beiträge zur weiteren Erforschung (Systematik, Morphologie, Evolution) sowie aktiver Artenschutz durch Vermehrung von Sansevierien über Aussaaten und Verbreitung der Nachzuchten.

Important notice: We are a non-profit organization. Our goals are to study the genus *Sansevieria,* to publish articles, to engage in continuous research into these plants (classification, morphology, evolution) as well as to protect the genus *Sansevieria* by reproduction from seeds and distribution of the seedlings.

Editorial

Liebe Leser,

die Verbreitung eines Online-Journals ist sehr groß und übersteigt gleich gelagerte Printmedien um ein Vielfaches. Gleichzeitig haben sich die Werte verändert. Während der Leser früher für Periodika zahlte und der Autor ein Honorar erhielt, muss heute der Autor bezahlen, wenn sein Beitrag kostenlos im Internet zur Verfügung gestellt werden soll. Wir sind nie so verfahren! Bei uns konnte jeder Autor kostenlos veröffentlichen! Das soll auch weiterhin so bleiben! Mit dem neunten Jahrgang unseres populärwissenschaftlichen Journals werden einige Neuerungen eingeführt.
Neben der zweimal im Jahr (01.05. und 01.11.) erscheinenden deutschen Ausgabe mit je fünf Beiträgen inklusive englischer Zusammenfassung werden wir zusätzlich bei Bedarf zeitlich ungebundene wissenschaftliche Artikel ausschließlich in englischer Sprache zu jedem Datum gesondert veröffentlichen. Somit können zukünftig auch Erstbeschreibungen neuer Sansevierien und alle weiteren wissenschaftliche Themen einem breiterem Leserkreis schnell, unkompliziert und kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Gleichzeitig werden alle diese Beiträge in der Regel in einem Folgeheft auch in deutscher Sprache publiziert. Das wird auch an der Katalogisierung der Artikel deutlich. (Jahrgang, Heftnummer) Da jedes Heft maximal fünf Artikel enthält, werden sich die vorab publizierten Beiträge an der Reihenfolge orientieren (in der Regel 1, 2, 3, 4 oder 5).

Das Ganze wird wie immer von einem engagiertem Redaktionsteam mit viel persönlichem Arrangement ehrenamtlich erbracht. Wir sind jedoch vor allem aber auf die Mitarbeit unserer vielen Leser angewiesen. Das gelingt mal mehr, mal weniger, oft auch nicht zufriedenstellend, doch immer mit viel Herzblut. Wir freuen uns auf die weitere Unterstützung!

In diesem Heft möchten wir zunächst erst einmal eine *Sansevieria* mit metallisch glänzenden Blättern vorstellen. Die Identität galt lange Zeit als unklar und wird sicherlich noch weitere Diskussionen heraufbeschwören. Gleiches kann man auch von einer aus dem Kokokrater stammenden Hybride sagen, die einen verdächtigen Blütenstand entwickeln kann und sich großer Beliebtheit erfreut. Ein weiterer Teil aus unserer historischen Serie beschäftigt sich dieses Mal auch ein wenig mit der deutschen Kolonialgeschichte. Eine schon lange bekannte Art, die bereits 1975 von Horst Pfennig nördlich von Lindi in Tansania gefunden wurde, konnte endlich als eigenständige Art beschrieben werden. Dieser Beitrag ist zugleich der Start für ein verbessertes und ergänzendes Open-Access-Format von SO wie oben erwähnt. Nicht fehlen durfte zum Schluss ein Bericht über jahrzehntelange Erfahrungen eines Sansevierien-Freundes.

Ich wünsche Ihnen wie immer viel Spaß beim Lesen!

Ihr Peter A. Mansfeld

Die Identität von *Sansevieria metallica* Gèrome & Labroy

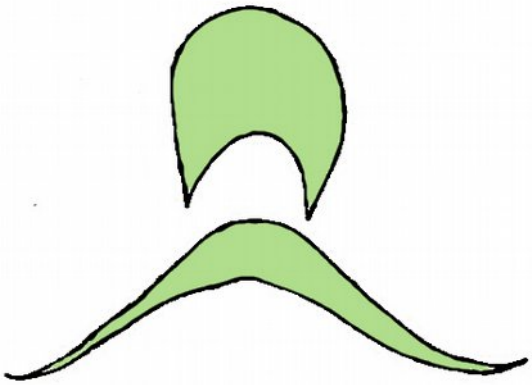
von Peter A. Mansfeld

Summary
The author explains historic connections, confusions and misinterpretations. The species origin is disputed because the first description was faulty. Juvenile plants are very different from the adult ones. It is certain, however, that it is from the highlands of the East African fault system in the Southwest of Malawi. Claims that it was from South Africa are not confirmed. Obviously it is confused with *S. hyacinthoides* var. *metallica* even at present. Contrary to the speculation by the authors of the first description *S. metallica* is a separate species with very typical features.

Abb. 1 – *Sansevieria metallica*
im Palmengarten Frankfurt (Main)

Immer dann, wenn eine Erstbeschreibung einer Art vor der Veröffentlichung des Cambridge Codes liegt,[1] die gedruckte Veröffentlichung oft nur eine Erwähnung eines neuen Namens ohne ausführliche Beschreibung, ohne Hinterlegung eines Typexemplars und ohne Angaben des Fundortes erfolgte, dann kommt es offensichtlich zu Missinterpretationen. Noch komplizierter wird es, wenn die juvenile Form einer Art vollkommen anders aussieht als ihre adulten Eltern, wie es bei vielen Sansevierien-Arten vorkommt.

2



Ein Paradebeispiel hierfür ist offensichtlich die von den beiden französischen Autoren J. Gèrome und O. Labroy im Jahre 1903 veröffentlichte Abhandlung über die Sansevierien Sammlung in den Gewächshäusern des Museums und der darin enthaltenen Beschreibung von *Sansevieria metallica*. (Gèrome & Labroy 1903), (Budweg 2018)

Wenn man aus der synoptischen Tafel der Arten nach Merkmalen von Blättern und Pflanzengestalt die Angaben zu *S. metallica* entnimmt, dann ergibt sich folgendes Bild:

„Wuchs nicht stammbildend, Blätter flach, ledrig hellgrün, quer gestreift, deutlich gezeichnet, steif, ohne braunen Rand, metallischer Farbton, wenig gestreift, Länge 80 cm, Breite 8 cm.“ (Blattquerschnitt **Abb. 2**)

Als Herkunft der Pflanze wird der Botanische Garten Buitenzorg auf Java angegeben. Buitenzorg ist der frühere Name von Bogor, einer indonesischen Stadt in Westjava, am Fuß von Vulkanen gelegen. Ab 1745 nutzten die Holländer Bogor als Sommersitz, wie uns auch der Name „Buitenzorg“ = „Sorglos“ verrät. Der weltberühmte Botanische Garten mit seinen 87 ha gehört noch heute zu den besonderen Sehenswürdigkeiten von Bogor.

Die Autoren der Erstbeschreibung hielten *S. metallica* lediglich für eine Varietät von *S. guineensis* mit metallisch-farbenen Blättern. Da stellen sich natürlich die Fragen: „Was hielten sie für *S. guineensis*?“ und „Woher stammte die Pflanze?“. Die erste der beiden Fragen beantwortet Brown eindeutig: Mit *S. guineensis* bezeichneten sie die heute unter dem Namen *S. trifasciata* Prain bekannte Art (Brown 1915) - eine Pflanze, die erstmalig im Süden Nigerias, im westlichen tropischen Afrika gefunden wurde, die aber auch im zentral tropischen Afrika offensichtlich heimisch und dort weit verbreitet ist. Jüngste Funde in Tansania dokumentieren nunmehr auch Habitate im Osten von Afrika. (Yinger 2019) Ob bei der Verbreitung hier auch der Mensch beigetragen hat, bleibt fragwürdig, denn gerade *S. trifasciata* (*S. guineensis*) galt als perfekter Faserlieferant und wurde lange Zeit massenweise angebaut.

Woher kommt nun aber *S. metallica*? Eine der von Brown beschriebenen Varietäten wurde in Britisch Zentralafrika, dem heutigen Malawi in der Nähe der Stadt Blantyre gefunden. (Brown 2015) Blantyre liegt im Hochland des ostafrikanischen Grabenbruchsystems etwa 1039 m.ü.N. im Südwesten von Malawi. Ob sich die Vorkommen auch in die Nachbarstaaten Mosambik, Tansania oder auch in Sambia ausdehnen, wurde bisher kaum untersucht. Die Herkunftsangaben von Brown beziehen sich auf das gesamte tropische Afrika, was glaubwürdig und nachvollziehbar scheint. (Brown 2015)

1) Gemeint ist das auf dem Internationalen Botanischen Kongress in England beschlossene Regelwerk. ICBN - veröffentlicht 1935.

Abb. 3 – *Sansevieria thyrsiflora*
Auch Engler bezeichnet die am weitesten verbreitete Art eigentlich als *S. guineensis* WILLD. Die Abbildung zeigt aber eindeutig eine *S. thyrsiflora*. (Engler 1908)

Ein andere Pflanze mit dem Namen *S. guineensis* stammt offensichtlich aus nördlichen Teilen Südafrikas. Sie soll schon vor 1701 in holländischen Gärten eingeführt worden sein und angeblich aus Guinea in Westafrika stammen. Die Blätter der Art eigneten sich besonders gut zur Fasergewinnung, und auch in der Volksmedizin wurden die fleischigen Rhizome gerne für die Reiseapotheke verwendet. Es handelt sich tatsächlich um eine der am längsten bekanntesten Sansevierien überhaupt, nämlich um *Sansevieria thyrsiflora* THUNB. Nicht angezweifelt wurde mit der Angabe von Commelin und der abgebildeten südafrikanischen Art die Verwechselung an sich (Brown 2015) und führt bis heute zu weiteren Missinterpretationen. Auch Engler beschreibt eine *S. thyrsiflora* aus Ostafrika unter dem falschen Namen *S. guineensis.* (**Abb. 3**) (Engler 1908)

Und als ob das Chaos noch nicht groß genug wäre, wird in den Folgejahren die *S. thyrsiflora* als heterotypisches Synonym zu *S. hyacinthoides* gestellt. Der Name *S. guineensis* verschwindet, doch dafür taucht der Name *S. hyacinthoides* var. *metallica* auf.

Selbst in der Sammlung des deutschen Sammlers Horst Pfennig finden wir unter den Nummern *PF*0046 und *PF*0177 Pflanzen aus dem BG Hamburg und aus Ungarn, mit der Bezeichnung „*S. metallica*“. Stücke, deren Herkunft unklar waren und die keinesfalls mit der oben genannten Pflanze von Gèrome & Labroy in Bezug stehen. (Pfennig 2020)

In einer hohen Savanne, im tiefen Sand, fand der Kenner der südafrikanischen Pflanzenwelt Ernst van Jaarsveld in der Nähe des Tembe-Elephant-Park im nördlichen Natal eine Pflanze mit weiß-fleckiger Blattzeichnung und rosettenförmig angeordneten Blättern mit rotbraunem Rand

und bis zu 15 cm langem geglättetem Blattstiel, die er unter Vorbehalt für eine *S. metallica* hielt. Die dazugehörende Schwarz-Weiß-Abbildung zeigt eine juvenile Pflanze mit 6–7 rosettig angeordneten Blättern. (Jaarsveld 2001, 2002) Spätestens mit der farbigen Abbildung vom gleichen Autor bei Chahinian, (Chahinian 2005) die eine adulte Pflanze darstellt, dürfte dem ambitionierten Kenner klar sein, dass es sich bei der aus Südafrika stammenden Pflanze keinesfalls um *S. metallica* handeln kann. Die kräftige Blattzeichnung und der rotbraune Blattrand deuten eher auf die allzeit bekannte und in Südafrika heimische *S. thyrsiflora* hin. *S. metallica* ist in Südafrika somit nicht verbreitet.

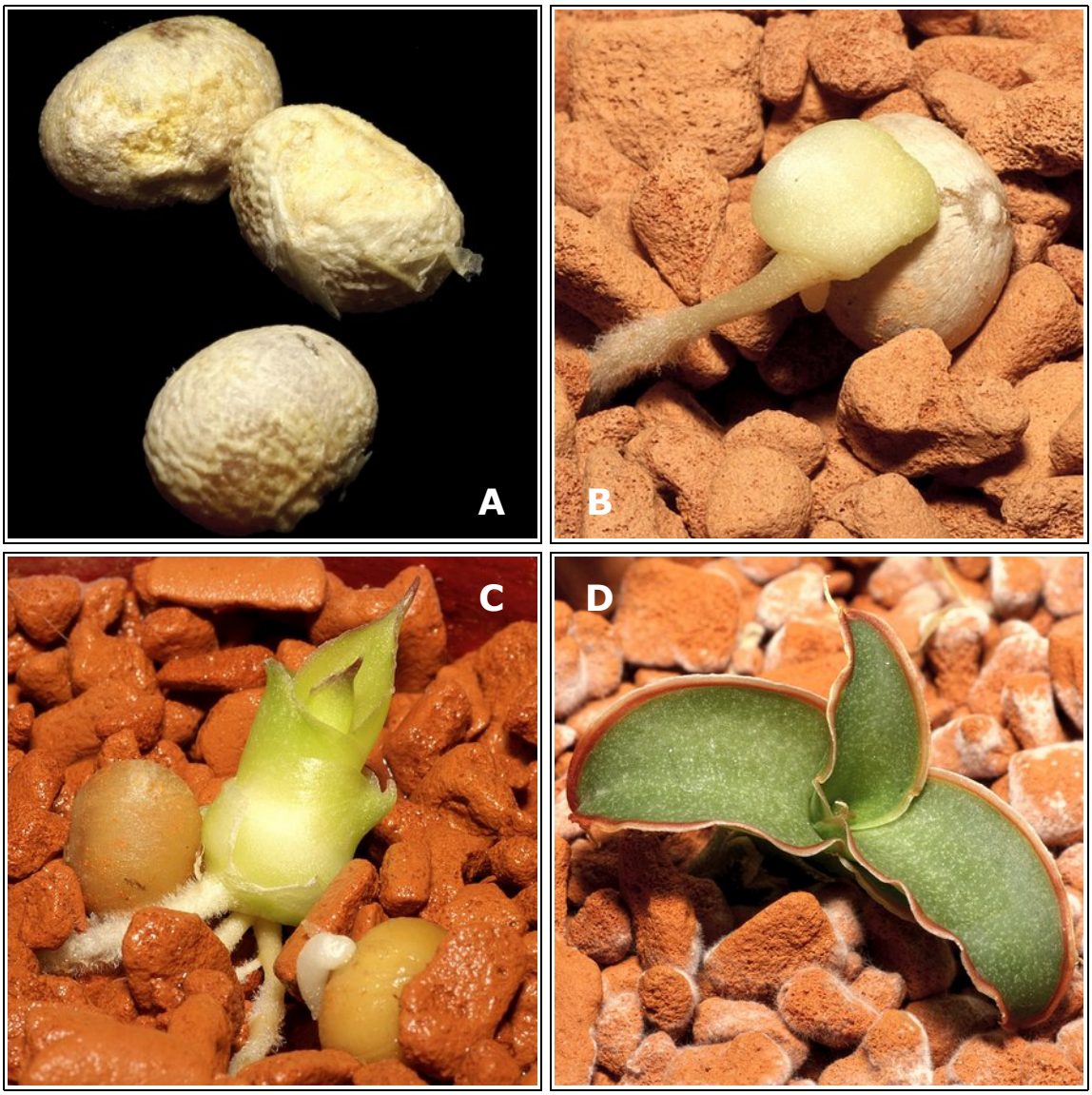


Abb. 4 A bis E – Die Entwicklung von: *Sansevieria metallica* ???

Mit einem rosettenförmigen Wuchs und breiteren rotbraunen Blätträndern scheinen die juvenilen Pflanzen vollkommen anders auszusehen, als ihre Eltern. Oder handelt es sich auch hierbei um *S. thyrsiflora*?

Obwohl alle vorgenannten Autoren immer wieder darauf hinweisen, dass die eigentliche Identität von *S. metallica* nicht geklärt ist, werden in Sammlerkreisen weiterhin Samen und Pflanzen unter dem Namen vertrieben, die mit der ursprünglichen Art nichts zu tun haben. (Ott 2014, 2015) Auch in einer Untersuchung über Kälteresistenzen bei Sansevierien taucht *Sansevieria metallica* mit einer Temperatur von -4 Grad Celsius auf. (Myklebust 2016) Das kann für eine Pflanze aus dem tropischen Afrika nicht gelten. Über die gesicherte Herkunft der untersuchten Pflanze ist leider nichts bekannt.

Es stellt sich also nach wie vor die Frage: „Woher kommt *Sansevieria metallica*?“.
Die präzisesten Beschreibungen hierzu findet man bei Brown (Brown 1915) und bei Mansfeld. (Mansfeld 2013)

Beschreibung

Sansevieria metallica Gérôme & Labroy, Bull. Mus. Hist. Nat. (Paris) 9: 173 (1903).

(inkl.): *Acyntha metallica* (Gérôme & Labroy) Chiov., in: Atti Reale Accad. Italia,. Cl. Sci. Fis. 11: 58 (1940); *Sansevieria metallica* var. *longituba* N.E.Br., in: Bull. Misc. Inform. Kew 1915: 247 (1915); *Sansevieria metallica* var. *nyasica* N.E.Br., in: Bull. Misc. Inform. Kew 1915: 247 (1915); *Dracaena zebra* Byng & Christenh., Global Fl. 4: 67 (2018); *Dracaena zebra* var. *nyasica* (N.E.Br.) Byng & Christenh., Global Fl. 4: 67 (2018).

W u c h s : stammlos mit kriechendem, leuchtend rotem, oder wenn dem Licht ausgesetzt, auch bräunlich-farbenem, bis zu 2,5 cm dickem Rhizom. B l ä t t e r : bei adulten Pflanzen 1–4 aufrecht stehend, der obere Teil leicht zurückgebogen oder lanzettlich, fest, lederartig, 45–150 cm lang und 5–12 cm breit, mittig 2–4 mm dick, sie enden in einer weichen, pfriemförmigen, grünen, 3–6 mm langen Spitze.

Die Blätter sind von der Mitte zur Basis zu einem tief berinnten, scheinbaren Stiel verschmälert, der 10–60 cm lang und 13–25 mm breit ist. Blattoberseite häufig mit einer mehr oder weniger deutlichen Rinne zwischen der Mittelrippe und den Rändern. Die Blätter sind stumpf dunkelgrün, mit einer schwachen unregelmäßigen Querzeichnung an der Oberseite und einer deutlicheren Zeichnung an der Unterseite, im Alter fast verschwindend und metallisch glänzend; nicht glauk. Blattrand zunächst grün, später weißlich und blass rötlich-braun, nicht verhärtet. B l ü t e n s t a n d : ährig (Thyrse), mit schraubig-büschelartigen Teilblütenständen, 45–120 cm lang, an der Basis 4–10 mm dick, hellgrün, mit 3–6 entfernt stehenden, membranösen, oval-lanzettförmigen, weißlichen und spitzen Hüllblättern. Im oberen Teil locker mit 2–4 Blüten pro Büschel besetzt. B l ü t e n : weiß, 2–4 je Büschel. Blütenstiel = 4–7 mm lang, mit Knoten dicht unter der umgekehrt konischen Blütenbasis, manchmal aber auch stielartig. Röhre 10–30 mm lang, an der Basis umgekehrt konisch, kaum stielartig. Zipfel 17–30 mm lang, bandförmig, stumpf, zurückgebogen. F r u c h t : beerenartig, 1-bis 3-teilig, erbsengroß, orange. S a m e n : 5–7 mm groß, rund bis oval.

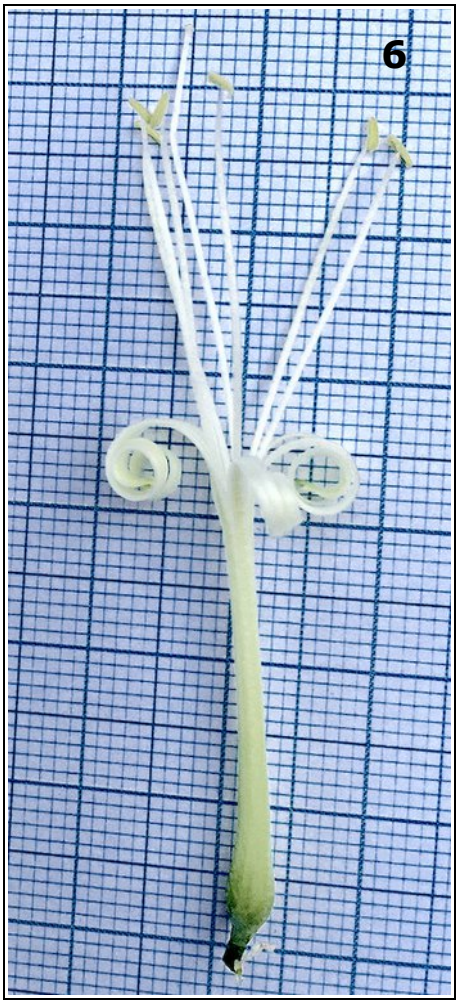


Abb. 5 – *Sansevieria metallica* (Blütenstand mit relativ großen Blüten)
Abb. 6 – *Sansevieria metallica* (Einzelblüte)
Abb. 7 – *Sansevieria metallica* (Ganze Pflanze, Blätter bis 1,20 m)

7

Verbreitung

Vermutlich weit verbreitet im tropischen Afrika; vornehmlich im westlich-tropischen Afrika. Nachgewiesen in der Nähe der Stadt Blantyre im heutigen Malawi im Hochland etwa 1039 m.ü.N. gelegen.

Etymologie

Das Artepitheton (lat. metallica) bedeutet: metallisch glänzend und bezieht sich auf die Blattoberseite. (vergl. **Abb. 5, 7, 8**)

Kultur

Im Handel wird häufiger als von anderen Sansevierien-Arten gut keimfähiges Saatgut von *S. metallica* angeboten. Ob es sich bei dem unklaren Ausgangspunkt dabei auch tatsächlich um gesichertes Saatgut handelt, kann nur gemutmaßt werden. Die Beschreibung von Brown basiert auf einem Ableger des Typus aus Paris. Juvenile Pflanzen können durchaus vollkommen anders aussehen. Ich konnte jedoch noch nicht beobachten, dass sie ihren rotbraunen und weißlich gestreiften Blattrand verlieren. Bei adulten Stücken haben die neuen Blatttriebe zunächst einen grünen, später weißlichen und blass rötlich-braunen Blattrand, der nicht verhärtet ist. Die Blätter selbst sind auch flach, ledrig hellgrün und deutlicher gezeichnet. Sobald sie ihre Endgröße erreicht haben, verlieren sie die Zeichnung in wenigen Tagen und werden dunkelgrün mit einem metallischem Schein. *Sansevieria metallica* stellt keine großen Ansprüche an Substrat und Haltungsbedingungen, sollten aber im Winter nicht unter 12 Grad Celsius gehalten werden (besser zwischen 15–20 Grad Celsius). Die Pflanzen kommen auch mit weniger Licht sehr gut zurecht und blühen regelmäßig meist im Herbst.

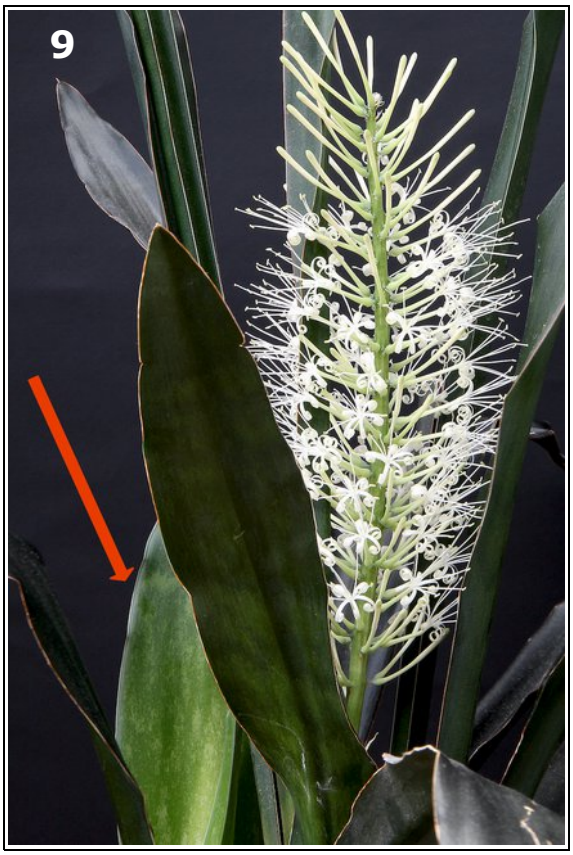


Abb. 9 + 10 – *Sansevieria metallica*

Bei einer adulten Pflanzen sind die neuen Blattpaare deutlich anders gezeichnet. Die Blätter sind flach, ledrig, hellgrün mit deutlicher Querbänderung. Sobald sie ihre Zielgröße erreicht haben, verlieren sie die Zeichnung, bilden einen ganz schmalen, rotbraun weißlichen und weichen Rand und bekommen ihre dunkelgrüne, metallisch glänzende, nicht glauke Oberfläche. (siehe Abb. 8)

Kultivar-Namen

Im Handel tauchen die unterschiedlichsten Namen auf. Doch genau wie bei der Art vieles noch ungeklärt ist, ist die Verwirrung im Bezug auf die Sorten bei den Sammlern noch größer. Immer wieder tauchen im Zusammenhang mit *S. metallica* die Sorten-Namen: „Fumigeri“, „Siam Silver“, „White Striped Giant“, „Striated“, „Variegated“, „Tenzan“ und „Manolin“ auf. Nach meiner Auffassung handelt es sich hierbei nicht um Sorten von *S. metallica*, sondern um weitere Sorten von *S. trifasciata* und/oder um sogenannten Handelsnamen.

Bemerkungen

Solange die Herkunft von *S. metallica* fraglich ist, wird es weiter zu Verwechselungen und Fehlinterpretationen kommen. Die Annahme der ursprünglichen Autoren, dass *S. metallica* nur eine Varietät von *S. guineensis* (respektive *S. trifasciata*) ist, kann bei Beachtung beider Blütenstände vollkommen ausgeschlossen werden.

Literatur

BROWN, N. E. (1915): *Sansevieria A monograph of all known species*. In: Bulletin of Miscellaneous Information. No. 5, S. 185–261. (deutsche Version In: Sansevieria Online, Sonderheft 2015)

BUDWEG, H.-G. (2018): *Aus historischen Erstbeschreibungen (1)*. In. Sansevieria Online, Jg. 6, Heft 1, S. 19–28.

CHAHINIAN, B. J. (2005): *The splendid Sansevieria - an account of the species*. Published by the author, Buenos Aires, 178 Seiten.

ENGLER, A. (1908): Die Pflanzenwelt Afrikas insbesondere seiner tropischen Gebiete. II. Band, Verlag von Wilhelm Engelmann, Leipzig, S. 295.

GÈROME, J. & LABROY, O. (1903): *Bulletin du Muséum national d`histoire naturelle*, Paris Imprimerie Nationale, S. 167–177.

JAARSVELD, E. VAN (2001): *The Sansevieria species of South Africa and Namibia*. Part 1 In: Sansevieria Nr. 2, S. 20–21.

JAARSVELD, E. VAN (2002): *The Sansevieria species of South Africa and Namibia*. Part 2 In: Sansevieria Nr. 3, S. 08–13.

JANKALSKI, ST. (2006): *Brown´s Sansevieria monograph - an update*. Sansevieria Nr. 15, S. 21–29.

MANSFELD, P. A. (2013): *Die Gattung Sansevieria – alle Arten und ihre Pflege*. 1. Auflage, Norderstedt/Hamburg, 144 Seiten.

MANSFELD, P. A. (2020): *Die Gattung Sansevieria (Asparagaceae): ein Update*. In: Sansevieria Online, Jg. 8, Heft 1, S. 17–31.

Myklebust, A. (2016): *Frost Hardiness of Sansevierias - My Experience in Tucson, Arizona*. In: Sansevieria Nr. 35, S. 2–7.

OTT, GERHARD H. F. (2014): *Sansevieria - ein persönlicher Weg dazu*. In: Sansevieria Online, Jg. 2, Heft 1, S. 52–55.

OTT, GERHARD H. F. (2015): *Erste Erfahrungen mit der Aussaat von Sansevierien*. In: Sansevieria Online, Jg. 3, Heft 1, S. 4–11.

PFENNIG, D. (2020): *Sansevierien: Die Sammlung Dr. Horst Pfennig*. (www.sansevieria-pfennig.eu) abgefragt: 29.11.2020.

YINGER, B. (2019): *Rückkehr nach Tansania im Frühjahr 2018*. In: Sansevieria Online, Jg. 7, Heft 1, S. 4–18.

Kontaktdaten

Peter A. Mansfeld, Grotenbleken 9, D-22391 Hamburg -post@petermansfeld.de

Sansevieria ‘Ed Eby‘ JANKAL.- eine pflegeleichte Hybride in meiner Sammlung

von JUTTA ROSIGKEIT

Summary
The author reports about a hybrid from the Koko-Crater. When it turned out that something that had looked like one plant actually consisted of three those three plants were separated and then cultivated in three different places. After several weeks of unintended diapause one of the plants developed an inflorescence which formed several berries entirely without pollination. However, most of them did not contain seeds. The author describes the inflorescence, the flowers and the duration of flowering in great detail.

Abb. 1 – Ein Teil meiner Sansevierien-Sammlung am Wohnzimmerfenster.
Bei viel Licht und über der Heizung fühlen sich meine Pflanzen besonders wohl.

Eigentlich sind die Hybriden bei den Sansevierien nicht gerade mein Fokus. Anders ist das bei der aus dem Koko-Krater stammenden und von Alice Waidhofer während ihres Besuches im Garten 1981 gefundenen Pflanze. Zunächst hielt man sie für die *Sansevieria patens* N.E.Br. (Rossovich 1992) Auch die Beschreibung bei Chahinian schürte erhebliche Zweifel über die Identität der Pflanze. Tatsächlich ent-

puppte sie sich als Gartenhybrid zwischen *Sansevieria canaliculata* und *Sansevieria pearsonii*. (Newton 2005), (Jankalski 2006, 2009), (Mansfeld 2019, 2020)

Abb. 2 – Der zweite Teil im Wohnzimmer hinter der Balkontür.

Abb. 3

Sansevieria 'Ed Eby' Eine der beiden Pflanzen aus der Küche.

Abb. 4

Sansevieria 'Ed Eby' fand im Büro an meinem Arbeitsplatz ein neues zu Hause.

Abb. 5 – Zwei von drei Pflanzen wanderten an einen hellen Platz ans Küchenfenster.
RECHTS und LINKS: *Sansevieria* ‘Ed Eby‘

Im Frühjahr 2018 bekam ich von einem Freund eine *Sansevieria* ‘Ed Eby‘, die sich bei näherer Hinsicht gleich als Pflanzengruppe mit drei kleineren Exemplaren entpuppte. Weil ich auch noch einer Freundin eine Freude machen wollte, pflanzte ich die drei Kleinen in drei Einzeltöpfe. Mit dem Verschenken ist es nicht immer so einfach. Leider fand meine Kleine nicht so großen Anklang und so entschied ich mich für den „Eigenbedarf“. Jeder Sammler hat an dieser Stelle sicherlich Verständnis, denn man trennt sich immer nur sehr schwer von Liebgewonnenem. Zwei Töpfchen bekamen einen hellen Platz am Küchenfenster (**Abb. 5**) und ein Töpfchen wanderte mit ins Büro meines Arbeitgebers (**Abb. 4**). Meine Sansevierien befinden sich, wie vermutlich bei den meisten Lesern hier, an mehreren Fenstern innerhalb meiner Wohnung (**Abb. 1+2**). Sie teilen sich quasi meinen Lebensraum, der für alle Beteiligten immer knapper wird.

Bei der *Sansevieria* ‘Ed Eby‘ fasziniert mich der skurrile Wuchs. An einen Blüherfolg hatte ich gar nicht gedacht und immer dann, wenn man am wenigsten erwartet, wird man oft kräftig überrascht. Anfang 2020 mit dem Lockdown wurde ich, wie viele meiner Kollegen, ins Homeoffice geschickt und arbeitete fortan bis auf zwei Tage in der Woche von zu Hause aus. Soweit so gut. Irgendwann musste ich im August/September auch mehrere Wochen Urlaub nehmen und konnte mich um meinen Schützling im Büro gar nicht mehr kümmern. Die wöchentlichen Wassergaben hatte ich an einen Kollegen delegiert, der sich zwar kümmern wollte, der jedoch aus welchen Gründen auch immer, dieser Aufgabe nicht gerecht wurde. Meine Büro-Ed-Eby war summa summarum beinahe ganze fünf Wochen auf sich selbst gestellt; ganz ohne Wassergaben und bei einer höllischen Hitzewelle.

Abb. 6 – *Sansevieria* ‘Ed Eby‘

So fand ich die Pflanze nach wochenlanger Trockenheit im Büro vor. Manchmal lohnt sich die Nichtbeachtung mehr als eine übertriebene Fürsorge.

Abb. 7 – *Sansevieria* ‘Ed Eby‘

Nach ersten Wassergaben und jetzt wieder bei mir zu Hause angekommen, schreitet der Blütenstand voran.

Abb. 8 – *Sansevieria* ‘Ed Eby‘

Adulte Pflanze mit Blütenstand. Täglich öffnen sich abends einige Blüten wochenlang.

8

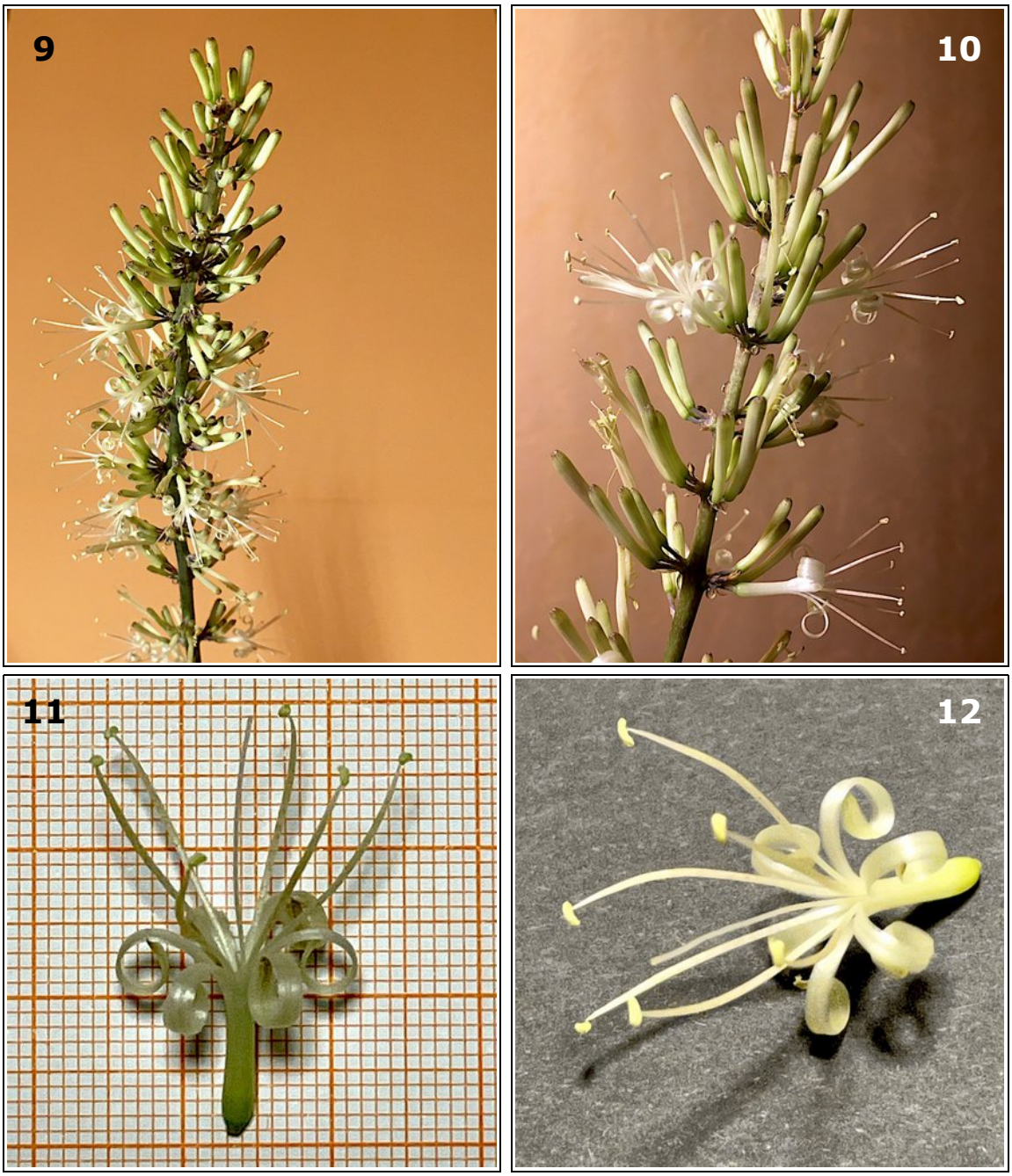


Abb. 9 bis 12 – Sansevieria ‘Ed Eby‘
Ansichten des Blütenstandes und der Einzelblüte.

Das Ergebnis fasziniert! Gerade die Pflanze, der die geringste Aufmerksamkeit zu teil wurde, zeigte eine erste Blühbereitschaft. Nach der urlaubsbedingten Trockenzeit wurde sie nach meiner Rückkehr

sofort gut gewässert und was sich dann auftat, überstieg alle meine Erwartungen. Mein Desinteresse an Hybriden ist seither Geschichte, denn um die Kontrolle zu behalten, nahm ich die nunmehr stattlich gewachsene Büro-Ed-Eby wieder mit nach Hause. Nach vollständiger Entwicklung des Blütenstandes blühten im November 2020 täglich einzelne Blüten mehr als 21 Tage lang.

Die Blüten duften besonders stark und die Blütezeit kam mir außergewöhnlich lange vor, doch das kann natürlich auch nur der Tatsache geschuldet sein, weil in Zeiten von Corona und Homeoffice zugleich eine neue Sichtweise auf meine Mitbewohner entstanden ist.

Sansevieria 'Ed Eby' ist eine Hybride aus *S. canaliculata* x *S. pearsonii*. Mir scheint, dass nur wenige Eigenschaften der Eltern auf die Nachkommenschaft (F1-Generation) übergegangen sind, wie aus der nachfolgenden Tabelle ersichtlich ist.

Tabelle 1

	S. 'Ed Eby' (F1)	*S. canaliculata*	*S. pearsonii*
Blätter	bis 13	1 bis 2	4 bis 7
Blattform	zylindrisch	zylindrisch	zylindrisch
Blattlänge	9–42 cm	35–95 cm	57–150 cm
Blattdurchmesser	1–2,5 cm	0,5–2 cm	1–2,5 cm
Blattfurchen	5–6	5–6	9–12
Blattoberfläche	rau	glatt	glatt
Blütenstand	59 cm	5–16 cm	30–50 cm
Hüllblätter	2	2–3	3
fertiler Blütenteil	39 cm	4–14 cm	16–28 cm
Blüten je Büschel	4–6	3	4-10
Blütengröße	2,5 cm	2,5 cm	1,2 bis 2,5 cm

Und obwohl in unseren Breiten die natürlichen Bestäuber für Sansevierienblüten fehlen und eine Handbestäubung auch von mir nicht durchgeführt wurde, fruchteten 20 Blüten vollkommen selbständig. Eine derartige Beobachtung konnte ich bei all meinen anderen Sansevierien bisher noch nicht machen. Von den zunächst 20 Beeren verabschiedeten sich der überwiegende Teil und schien eher taub zu sein (ohne Samen) (**Abb. 13**). Sieben Beeren reifen immer noch (**Abb. 14**). Wie sie sich entwickeln werden bleibt spannend. Vielleicht werden sie keimfähige Samen entwickeln? In der F2-Generation sollen ja bekanntlich auch die Elternpflanzen, in diesem Fall *S. canaliculata* und *S. pearsonii*, wieder auftauchen. Es bleibt spannend! Vor allem braucht man Geduld und viel Zeit!

Abb. 13 – Sansevieria ‘Ed Eby‘ (Beeren ohne Befruchter teils ohne Samen.)
Abb. 14 – Von 20 sich selbständig entwickelten Beeren blieben 7 Beeren übrig.

Literatur

JANKALSKI, ST. (2006): *Sansevieria patens, or is it?* In. Sansevieria Nr. 15, S. 8–9.

JANKALSKI, ST. (2009): *Sansevieria Hybrids*. In: Sansevieria Nr. 20, S. 15–21.

MANSFELD, P. A. (2019): *Neue Hybriden unter den Sansevierien*. In: Sansevieria Online, Jg. 7, Heft 2, S. 31–40.

MANSFELD, P. A. (2020): *Sansevieria varians und die Rätsel der Vergangenheit*. In: Sansevieria Online Jg. 8, Heft 2, S. 4–11.

NEWTON, L. E. (2005): *What is Sansevieria patens?* In: Sansevieria Nr. 13, S. 3.

ROSIGKEIT, J. (2019): *Auf die korrekte Schreibweise der Sansevierien-Namen kommt´s an!* In: Sansevieria Online, Jg. 7, Heft 2, S. 41–46.

ROSSOVICH, M. (1992): *Sansevieria patens*. In: Cactus and Succulent Journal (US), Jg. 64, Heft 5, S. 232–234.

Kontaktdaten

Jutta Rosigkeit, Zelterstrasse 13, D-55246 Mainz-Kostheim - mail@juttarosigkeit.de

Aus historischen Neubeschreibungen (7)

Otto Warburg (1901): *Sansevieria perrotii*

Übersetzung von Heinz-Günter Budweg & Kommentar von: Peter A. Mansfeld

Summary
The first description of *Sansevieria perrotii* is closely connected with the German colonial policy and its history. In addition to well-known crop plants that could be used in the tropical climate there was an interest also in native species promising economic benefit. The species that was newly discovered near Lindi belongs to this group. Ethnobotanical knowledge was not considered at all.

Aus deutschen Kolonien.

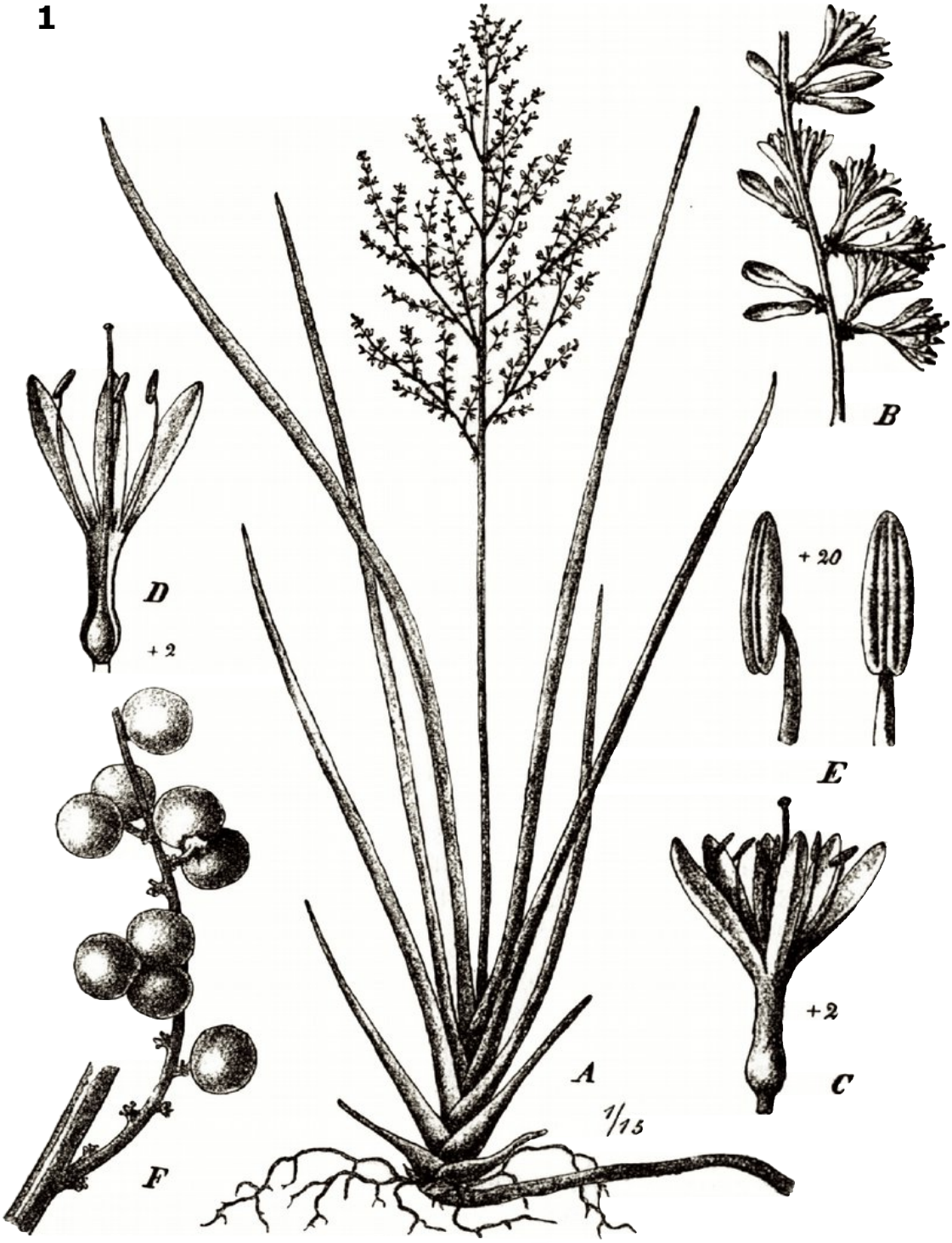
Sanseviera Perrotii Warb., eine neue Faserpflanze aus Deutsch-Ostafrika.

Von Professor Dr. O. Warburg.

Mit nebenstehender Abbildung.

Von allen ostafrikanischen *Sansevieria*-Arten dürfte die folgende wegen der Größe ihrer stark faserhaltigen Blätter am ehesten für die Kultur in Betracht kommen. Wild wächst sie massenhaft bei Lindi, und zwar nach brieflicher Mitteilung Herrn P e r r o t s auf dem nackten Korallenfels im Schatten des dichte Felspartien bedeckenden krüppelhaften Dornbusches; zuweilen bildet sie kleine Naturplantagen, über deren Ausbeutungsfähigkeit zur Zeit Untersuchungen angestellt werden. Die Eingeborenen bezeichnen sowohl diese wie alle anderen hanfgebenden Pflanzen mit dem Sammelnamen „mkonge“, mit Ausnahme der Cannabis, des eigentlichen Hanfes, der hier „mbangi“ genannt wird. Die Art steht *Sansevieria ehrenbergii* Schweinf. sehr nahe, doch hat letztere viel kleinere Blätter und Blüten, auch ist das Perigon jener Art im unteren Teil kugelig mit einem kurzen Stielchen, während es bei *S. perrotii* langsam trichterförmig verschmälert ist und nicht in ein Stielchen ausläuft; daher scheint das Gelenk bei *S. perrotii* direkt unter der Blüte, bei *S. ehrenbergii* am Stiele zu liegen. Frisch sollen die Blätter außen schwach rötlich, innen weiß gefärbt sein; doch zieht Alkohol die Farbe schon in wenigen Stunden aus. Desgleichen waren die Beeren ursprünglich intensiv grün gefärbt, aber auch diese Färbung verblaßte in wenigen Stunden. Die Blattlänge erreicht bis zu 1,75 m, also übertrifft diese Art in Bezug auf Faserlänge alle anderen Sansevierien. Da ähnliche Korallenformationen wie bei Lindi fast an der ganzen ostafrikanischen Küste vorhanden ist, könnte man auch bei Daressalam oder Tanga in den Mauritiushanf- und Sisalplantagen Versuche anstellen.

1



Sanseviera Perrotii Warb.

A Ganze Pflanze. — B Teil des Blütenstandes. — C Blüte. — D Dieselbe im Längsschnitt. — E Staubgefäfse. — F Teil des Fruchtstandes.

Die lateinische Diagnose dieser Art möge hier folgen: (*Übersetzung*)

Wurzelstock 5 mm dick ausläufertreibend, Ausläufer 12 mm dick wurzelnd, mit zweizeiligen großen Blättern bis zu 1 3/4 m lang, von der umscheidenden Basis, dort 8 cm breit, aufwärts allmählich zu einer 8 mm breiten Spitze verschmälert, am Ende kurz scharf zugespitzt mit rotem Rand, oberseits tief konkav, die Furche besonders tief an der Blattbasis. Große thyrsoide ((= mit gedrängt stehenden Blüten)) Rispe, völlig unbehaart, 1,20 m lang, Zweige 3-4 mm, Zweiglein ((2. Ordnung)) 2 mm dick, gekrümmt-aufsteigend bis zu 12 cm lang, Basen von lanzettförmigen, sehr dünnen, membranösen, 3-4 mm breiten, 4-8 mm langen Brakteen gestützt; Stängelwulst der Blüten 1 mm dick, unterstützt von breit-lanzettlichen, membranösen, bis 4 mm langen, hinfälligen Brakteen; Blüten gebündelt, unterstützt von kleinen, hinfälligen, dreieckigen, membranösen Brakteen, mit etwa 2 mm langen und 2/3 mm dicken Stielchen; Blüten bis zu 1,5 cm lang, 2 mm dick, der basale Teil der Blütenblätter auf 6 cm ((rechte: 6 mm)) verwachsen, die breit zylindrische Basis nicht abrupt bestielt sondern allmählich fast trichterförmig verschmälernd, die Blütenblattzipfel linealisch, 9 mm lang, kaum 2 mm breit, mit stumpfem Ende, Staubfäden pfriemförmig, 8 mm lang, an der Basis der Blütenblattzipfel angeheftet, Staubbeutel länglich, 2 mm lang, hängend, Fruchtknoten kugelig, 1,5 mm dick, Griffel 10 mm lang, Narbe kaum verdickt, kopfförmig. Beeren 1-3 knöpfig, getrocknet weiß, unterstützt von der scheibenförmigen, gelbrandigen Basis der Blütenblatt-Reste, auf Stielchen 2 mm lang, 1,25 mm dick aufsitzend, Knöpfe 9 mm im Durchmesser, kugelig, Mesokarp fleischig, weiß 1,5-2 mm dick. (**Abb. 1**)

Kommentar zur Erstbeschreibung von *Sansevieria perrotii*

Abb. 2 – Prof. Dr. Otto Warburg - 1911 (Foto: gemeinfrei)

Der Autor

Otto Warburg (1859–1938) war ein deutscher Agrarbotaniker, der ab 1885 während einer vierjährigen Ostasienreise unter anderem nach Indien, Ceylon, Java, China, Japan, Formosa und Australien kam. Auf seinen Reisen sammelte er viele Pflanzen, die er 1893 dem Botanischen Museum in Berlin übergab. Nach seiner Rückkehr hielt er Vorträge über seine Reisen und veröffentlichte Fachaufsätze. Ab 1891 ließ er sich als Privatdozent an der Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin nieder, und ab 1897 wurde er dort Professor für tropische Landwirtschaft am Orientalischen Seminar. Er war Mitbegründer des Kolonialwirtschaftlichen Komitees und Herausgeber der Zeitschrift „Der Tropenpflanzer“.

Als Verfechter der angewandten Botanik zur Entwicklung der Landwirtschaft in den deutschen Kolonien war er auch Mitglied in diversen Gremien der Deutschen Kolonialgesellschaft. Er war zugleich Präsident der Zionistischen Weltorganisation. Ihm zu Ehren wurde die Pflanzengattung *Warburgia* Engl. (*Canelliaceae*) und die Pflanzengattung *Warburgina* Eig (*Rubiaceae*) sowie die Moosgattung *Warburgiella* Müll.Hal. Ex Broth. benannt.

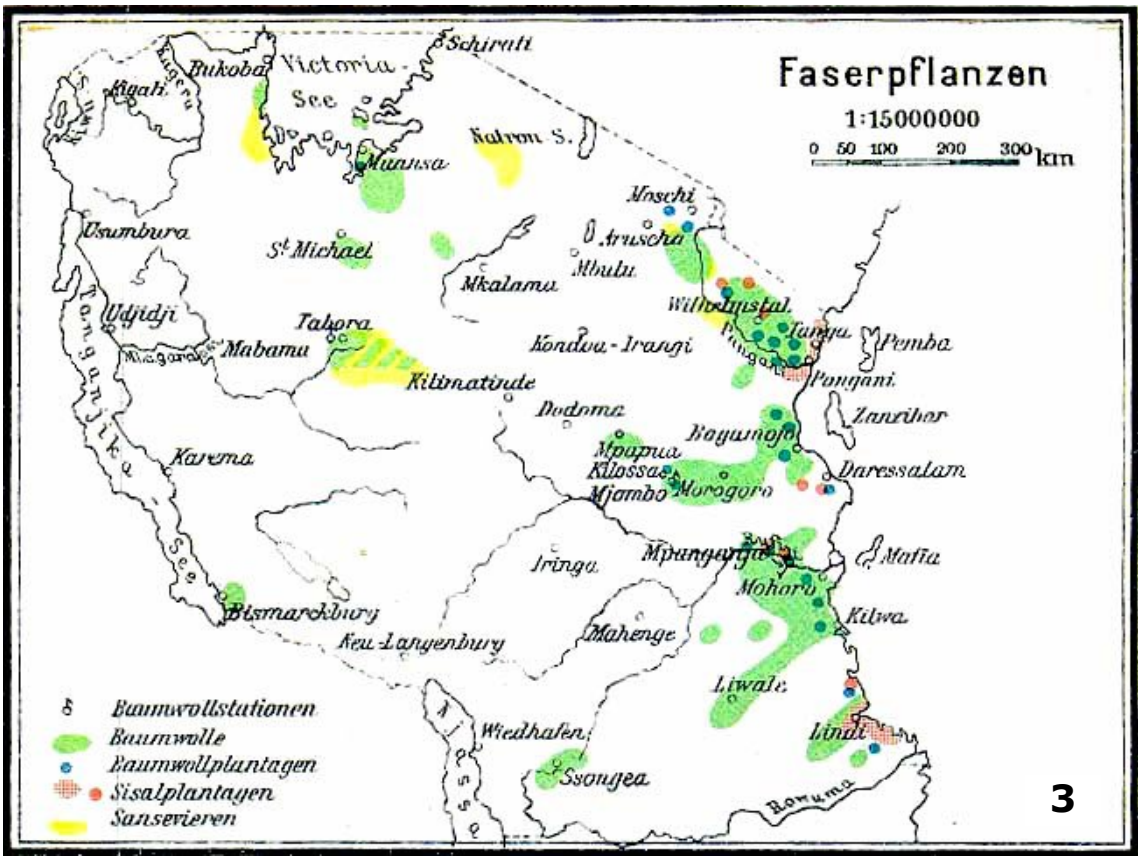


Abb. 3 – Übersicht über den Anbau von Faserpflanzen in Deutsch-Ostafrika um 1900.
(Quelle: Deutsches Koloniallexikon)

Historie & Erstbeschreibung

Der Tropenbotaniker Otto Warburg stellte bei der Erstbeschreibung von *Sansevieria perrotii* erwartungsgemäß die wirtschaftliche Nutzbarkeit der Pflanze in den Vordergrund. (Warburg 1901)
Zum Zeitpunkt der Entdeckung der neuen Art, im Jahre 1900/01, waren die Vertreter der Gattung *Sansevieria* von besonderem wirtschaftlichen Interesse, weil deren Blätter sehr dauerhafte Bastfasern besitzen, die für die Seilindustrie eine günstige Beurteilung erfahren hatten. Die nun neu entdeckte Art,mit bis zu 1,75 m langen zweizeilig gestellten Blättern, welche massenhaft bei Lindi im heutigen Tansania (damals noch Deutsch-Ostafrika) wild wuchs, versprach besonders lange Fasern und damit auch außerordentlich hohe Erträge.
Vorausgegangen waren Beobachtungen der einheimischen Bevölkerung und deren Nutzung von heimischen Pflanzen. Man ging zunächst von einer weiten Verbreitung der Sansevierien-Gewächse aus, musste aber sehr schnell feststellen, dass sie zwar zum Beispiel in der Nähe von Masinde und bei Shirati in großer Ausdehnung vorkamen, aber nur stellenweise; 10–100 Quadratmeter immer jedoch an Buschinseln gebunden schienen (außer *S. cylindrica*). (Stuhlmann 1909) Künstliche Anpflanzungen wurden zwar versucht, konnten sich aber nicht durchsetzen. Nur in den Bezirken Mpapua und Wilhelmstal kamen Sansevierien in größeren, geschlossenen Beständen vor. (Westermann 1909) Für Ost-

afrika bedeuteten *Sanseviera* eine der wertvollsten Faserpflanzen überhaupt. Die beste Faser lieferte zunächst *S. longiflora* mit 0,5–1,5 m langen, in der Mitte flachen und 8–12 cm breiten, an der Basis im Querschnitt mondsichelförmigen und 3–4 cm breiten, gefleckten und deutlich rot berandeten Blättern. Ähnlich, besonders durch die Blütentraube, ist *S. kirkii* mit schmaleren Blättern, die in der Nähe des Pangani-Flußes vorkam und deshalb auch als Pangani-Hanf bezeichnet wurde. Neben *S. cylindrica* findet man noch heute jedoch überall die am weitesten verbreitete *S. guineensis*[1)] mit bis zu 1,50 m langen, 6-12 cm breiten und 12 mm dicken, beiderseits mit breiten, unregelmäßigen, hellgraugrünen Blättern gezeichnet und deutlich rot berandet. (Winkler 1912)

Abb. 4 – *Sansevieria perrotii* (?)
in der Nähe der biologisch-landwirtschaftlichen Teststation Kwai in West-Usambara, dem Vorläufer des biologisch-landwirtschaftlichen Instituts in Amani in Ost-Usambara im Hinterland der Hafenstadt Tanga, damals Deutsch-Ostafrika (heute Tansania), um 1910. Ausgewilderte, zurückgelassene Pflanzen 10 Jahre nach der Entdeckung bei Lindi. (Foto: Dr. Hecker, Deutsche Kolonialgesellschaft)

Die in ganz Afrika am häufigsten verbreitete Sansevierie (*S. guineensis*) hat eine feinere Faser als alle anderen Arten. Sie ist seidiger und bleibt in der Aufbereitung meist etwas grün. Sie wird vorwiegend wegen ihrer Fasern von den Eingeborenen gleich neben den Dörfern und Ansiedlungen angebaut. (Engler 1895); (Stuhlmann 1909)

Während die europäischen Kolonialmächte Sansevierien nur als Faserpflanzen betrachteten, haben viele Arten der Gattung in der Volksmedizin bei den Einheimischen ganz besondere Bedeutung. Hierzu zählte auch die neu entdeckte *S. perrotii*, dessen zerdrückte Blätter auf Wunden gelegt eine desinfizie-

1) gemeint ist: *Sansevieria trifasciata* (Anm. d. Red.)

rende Wirkung hervorrufen. Bei Reisen wurden deshalb auch stets Blätter quasi als Reiseapotheke mitgeführt. Am Ziel angekommen wurden die mitgeführten Pflanzenteile häufig entsorgt, was zu einer Verbreitung vieler Sansevierienarten beitrug. Besonders deutlich wird das bei der zwei Jahre später beschriebenen *Sansevieria zanzibarica* Gérome & Labroy, die so offensichtlich den Sprung auf die Insel Sansibar geschafft hatte und bei der es sich ganz eindeutig, wie wir wissen, um *S. perrotii* handelt.

Noch heute wird *S. perrotii* nicht nur als effektiver Zaun bei der Rinderhaltung, sondern auch zur Herstellung von Ballaststoffen im Futter verwendet, was zugleich als Arzneimittel zur Behandlung von Wunden und Entzündungen im Maul von Rindern dient. (Yinger 2018)

Abb. 5 – *Sansevieria perrotii* **?**
Foto von Franz Stuhlmann um 1900 als „Sansevieria“ bezeichnet. (Quelle: MARKK Hamburg)

Abb. 6 – *Sansevieria perrotii*
im BGBM Berlin-Dahlem. Vielleicht ein Abkömmling (Klon) der Originalpflanze? (Foto: P. A. Mansfeld)

Etymologie

Warburg benannte die Pflanze nach dem Entdecker der neuen Art, nach dem deutschen Unternehmer, Händler und Plantagenbesitzer Bernhard P e r r o t (1874-1907). Der ursprünglich aus Wiesbaden stammende Sohn des Kolonialpolitikers und Plantagenbesitzers Karl Perrot lebte seit 1895 an die südliche Küste des heutigen Tansanias in die Nähe der Hafenstadt Lindi, wo er die Aufgabe übernahm, Baumwoll- und Kaffeeplantagen anzulegen. Neben seinen Tätigkeiten als Pflanzer etc. war er auch auf naturwissenschaftlichen Gebieten tätig. Er sammelte Mineralien, archäologische Fundstücke und eben

auch Pflanzen. (Kilian 2006) Letztere wurden zunächst mit detaillierten Fundortangaben zur weiteren Bestimmung an die biologisch-landwirtschaftliche Teststation Kwai nach West-Usambara gesandt, einem Vorläufer der späteren, erst 1903 gegründeten Biologisch-Landwirtschaftlichen Station Amani in Ost-Usambara. Das war keinesfalls außergewöhnlich. Die wenigen Europäer in einem Land wie Deutsch-Ostafrika, das flächenmäßig zweimal so groß war wie das Mutterland, waren aufgerufen, naturwissenschaftliche Beobachtungen anzustellen. In Kwai wie auch später in Amani forschten Wissenschaftler auf den verschiedensten Gebieten. Prominentestes Beispiel war Robert Koch, der hier zum Beispiel an seiner berühmten Schwarzwasser-Arbeit forschte.

Abb. 7 – *Sansevieria perrotii*
Juvenile Pflanze in Kultur. (Foto: Peter A. Mansfeld)

Abb. 8 – *Sansevieria perrotii*
Adulte Pflanze in Kultur. (Foto: Michael Rötzer)

In der Regel wurden die eingehenden Pflanzen von einem Botaniker begutachtet, wurden Herbarexemplare angelegt, Beschreibungen vorgenommen, Erkundigungen eingezogen, Beobachtungen registriert. Der zuständige, aus Berlin stammende Botaniker Walter Goetze war nach einer Expedition mit dem Zoologen Franz Stuhlmann am 09.12.1899 an einer Malariainfektion verstorben. (Mansfeld 2012, S. 53)
Die neu entdeckte *Sansevieria* aus Lindi wurde deshalb zunächst ausgepflanzt, und später wurden wie üblich Exemplare an den alten Botanischen Garten nach Berlin Schöneberg gesandt. Da dieser Eingang in der Zeit des Umzugs in die 41 ha große Feldmark der Königlichen Domäne Dahlem erfolgte, verzögerte sich die Bearbeitung und Erstbeschreibung. Erst nach brieflichen Rückfragen erhielt Warburg detaillierte Angaben zum Fundort von *S. perrotii* von dessen Entdecker.

Taxonomie

Wie Warburg bei der Erstbeschreibung schon feststellt, steht *S. perrotii* der bereits vorher bekannten *S. ehrenbergii* sehr nahe, unterscheidet sich von dieser jedoch durch die blass-bläulich, glasigen Blätter

ohne tiefe Grate an der Seite erheblich. (Jankalski 2008) Auch die Auffassung, dass die kenianische *S. robusta* nur ein Synonym von *S. perrotii* ist, kann nicht aufrecht erhalten werden. (Mansfeld 2013) Beide Taxa scheinen nicht identisch. (Newton 2001) Sie sind zwar beide stammbildend, doch unterschiedlich groß und farblich deutlich zu unterscheiden. (Yinger 2019) Während *S. robusta* kleiner ist, aufrechter steht und hellgrün gefärbte Blätter aufweist, hat *S. perrotii* größere, leicht gewölbte, blass-bläulich gefärbte Blätter. (Brown 1915); (Newton 2014) Sie wird daher auch häufig als die „Blaue Sansevieria" bezeichnet.

Heute haben Faserpflanzen, wie die Sansevierien, an wirtschaftlicher Bedeutung verloren, denn mit der Erfindung der Kunstfaser rentierte sich kein Anbau mehr. Die einstigen Bestände, die immer auch an wenigen Buschinseln gebunden waren, verwilderten zusehends. Von der einheimischen Bevölkerung, insbesondere auch für nomadisierende Stämme, werden sie immer noch für die Herstellung von Haushaltsgegenständen und in der traditionellen Medizin verwendet.

Literatur

Brown, N. E. (1915): *Sansevieria – A monograph of all the known species*. – Bull. Misc. Inform. (Kew), S. 185–261.

Engler, A. (1895): *Die Pflanzenwelt Ost-Afrikas und der Nachbargebiete*. Teil A, Dietrich Reimer Berlin, S. 364–369.

Jankalski, St. (2008): *Brown´s Sansevieria monograph - an update.* In: Sansevieria Nr. 15, S. 21–29.

Kilian, K. (2006): *Die Ruinen von Kilwa Kisawani (Tansania) und ihre Bedeutung als archäologische Stätte*. Magisterarbeit, Humboldt Universität Berlin. (https://archiv.zmo.de/publikationen/magisterarbeit.pdf)

Mansfeld, P. A. (2012): *Hugo Baum - Die Lebensgeschichte eines deutschen Botanikers*. BoD Norderstedt/Hamburg, 136 Seiten.

Mansfeld, P. A. (2013): *Die Gattung Sansevieria – alle Arten und ihre Pflege*. BoD Norderstedt/Hamburg, 144 Seiten.

Newton, L. E. (2001): *Sansevieria*. In: Urs Eggli (Hrsg.) Sukkulenten Lexikon, Band I, Einkeimblättrige Pflanzen (Monocotyledons), Eugen Ulmer Stuttgart, S. 280.

Newton, L. E. (2014): *Sansevieria robusta and S. perrotii*. In: Sansevieria Nr. 32, S. 24–25.

Stuhlmann, Fr. (1909): *Deutsch-Ost-Afrika*. In: Beiträge zur Kulturgeschichte von Ostafrika, Band X, Dietrich Reimer Berlin, S. 534–538.

Warburg, O. (1901): *Sansevieria Perrotii Warb., eine neue Faserpflanze aus Deutsch-Ostafrika*. In: Tropenpflanzer, Jg. 5, S. 191.

Westermann, D. (1909): *Die Nutzpflanzen unserer Kolonien und ihre wirtschaftliche Bedeutung für das Mutterland*. Dietrich Reimer Berlin, S. 63–65.

Winkler, H. (1912): *Botanisches Hilfsbuch für Pflanzer, Kolonialbeamte, Tropenkaufleute und Forschungsreisende*. Hinstorffische Verlagsbuchhandlung, Wismar, S. 230–232.

Yinger, B. R. (2018): *Sansevieria-Safari 2017: Tansania*. In: Avonia, Jg. 36, Heft 2, S. 112–123.

Yinger, B. R. (2019): *Rückkehr nach Tansania im Frühjahr 2018*. In: Sansevieria Online, Jg. 7, Heft 1, S. 4–18.

Kontaktdaten

Übersetzung: Dr. Heinz-Günter Budweg, An der Rehbocksweide 20, D- 34346 Hann. Münden
Kommentar: Peter A. Mansfeld, Grotenbleken 9, D- 22391 Hamburg – post@petermansfeld.de

Sansevieria vanillosa, ein Name für eine schon länger bekannte Art aus Tansania,

und ein kurzer Überblick über die subcapitaten Arten

von Michael Burkart & Uwe Scharf

Summary

In 1975 the German Sansevieria specialist Horst Pfennig established the collection Pf 1192 in southeastern Tanzania, Lindi region, close to the sea. This collection is described here and published as a new species, *Sansevieria vanillosa*, based on records and a herbarium specimen of the late Horst Pfennig and own observations in a cultivated plant. To date, this collection was considered to consist mostly of *S. braunii*, another insufficiently known species from north-western Tanzania, but a final decision on the plants' classification has not yet been made. Both species share some characteristics such as the leaf pattern with spots and lines, the subcapitate inflorescence, the inarticulate pedicels, the reddish flower and the vanilla-like scent of the flowers. However, there is a combination of features that distinguish the new species from all others of the genus known to date, including the length of the corolla tube, the reddish brown to orange-brown colour of the inner rhizome cortex, and the leaves which are standing single or in pairs and show contrasting colours of upper and lower surface. *Sansevieria longifora* and *S. longistyla* also possess subcapitate inflorescences, but differ in flower colour, flower position, pedicel articulation, and other features. *Sansevieria vanillosa* is probably a forest dweller and seems to have a very small distribution area.

Important NOTE!

This first description was published separately in advance on March 23, 2021 as Article 4, Vol. 9 (1) in our English edition!

Gewidmet Horst † und Doris Pfennig

In der Gattung *Sansevieria* ist es häufig schwierig, Pflanzen einer Art zuzuordnen. Dies liegt einerseits daran, dass Einzelpflanzen im Laufe ihres Lebens sehr unterschiedlich aussehen und Arten über ihre geografische Verbreitung ziemlich variabel sein können, während zugleich zwischen verschiedenen Arten manchmal große Ähnlichkeit besteht (Scharf & Burkart 2021), andererseits daran, dass es bis heute kein zuverlässiges Bestimmungswerk gibt. Die beste Arbeit ist immer noch die von Brown (1915), aber der Bestimmungsschlüssel darin ist nicht leicht zu handhaben, und das vertretene Artkonzept gilt an etlichen Stellen (Jankalski 2006) inzwischen als überholt. Drittens gibt es, trotz der fast 40 Neubeschreibungen seit 1994 (Chahinian 1994, Jankalski 2007, Newton 2020), immer noch zahlreiche unbeschriebene Arten.

Horst Pfennig reiste 15 Mal nach Ostafrika (Pfennig 2019), um authentische, lebende Pflanzen für seine *Sansevieria*-Sammlung zu bekommen. Sein Ziel (Pfennig 1981b), eine neue Monographie der Gattung zur Überwindung der oben genannten Schwierigkeiten, erreichte er wegen seines frühen Todes 1994 (Newton 2005, Polhill & Polhill 2016) nicht. Die fünfte Reise (Pfennig 1981a) führte ihn 1975 unter anderem an die Küste des südlichen Tansania. In der Nähe der Stadt Lindi, von wo auch der Typus von *Sansevieria perrotii* stammt (Warburg 1901), entdeckte er eine große, stammlose Sansevierie mit stark ge-

musterten, flachen Blättern. Unter der Nummer *Pf 1192* kultivierte er sie in seinem Gewächshaus in Herford. Er vermutete zunächst, es handle sich um *S. kirkii* var. *pulchra* (Baker 1887, Brown 1915), später zog er *S. braunii* (Engler & Krause 1910) in Betracht, beides dokumentiert auf dem Etikett von B 10 0482576 (Abb. 1) im Herbarium B. Nach unserer Auffassung handelt es sich jedoch um ein bisher wissenschaftlich nicht beschriebenes Taxon, für das hier eine Beschreibung publiziert und ein Name vorgeschlagen wird.

Abb. 1
Sansevieria vanillosa.
Typusexemplar
B 10 0482576.
Die unterschiedlichen Längen der Brakteen im Verhältnis zu den zugehörigen Internodien sind gut zu erkennen.

Material und Methoden

Diese Artbeschreibung basiert hauptsächlich auf den von Horst Pfennig im Mai 1976, September 1979 und September 1985 angefertigten Merkmalsprotokollen. Sie wurden von der unter *Pf 1192* von ihm kultivierten Pflanze genommen, welche er im September 1975 in Tansania nördlich von Lindi gesammelt hatte. Diese Daten sind online auf http://www.sansevieria-pfennig.eu/7.html zugänglich. Zusätzliche Beobachtungen und Messungen, insbesondere von vegetativen Eigenschaften, wurden an einer lebenden Pflanze von *Pf 1192*, die seit April 2015 im Botanischen Garten der Universität Potsdam kultiviert wird, und an einem Blütenstand vorgenommen, den Horst Pfennig 1979 für das Herbarium B präpariert hatte und der dort unter B 10 0482576 aufbewahrt wird. Die eigenen Messungen wurden mit einem Zollstock und einer digitalen Schiebelehre gemacht. In der Beschreibung unten sind diese nicht von Pfennig selbst stammenden Daten kursiv gesetzt.

Abb. 2 – *Sansevieria vanillosa,*

blühendes Exemplar *Pf 1192* in Horst Pfennigs Sammlung, sehr wahrscheinlich im September 1979 aufgenommen. Aus dem rechts abgebildeten Blütenstand wurde offenbar der Typusbeleg B 10 0482576 angefertigt. Die gut sichtbare, mehr oder weniger horizontale Blütenstellung ist beim Herbarbeleg B 10 0482576 nicht erhalten.

(Foto: Horst Pfennig, Wiedergabezustimmung durch Doris Pfennig.)

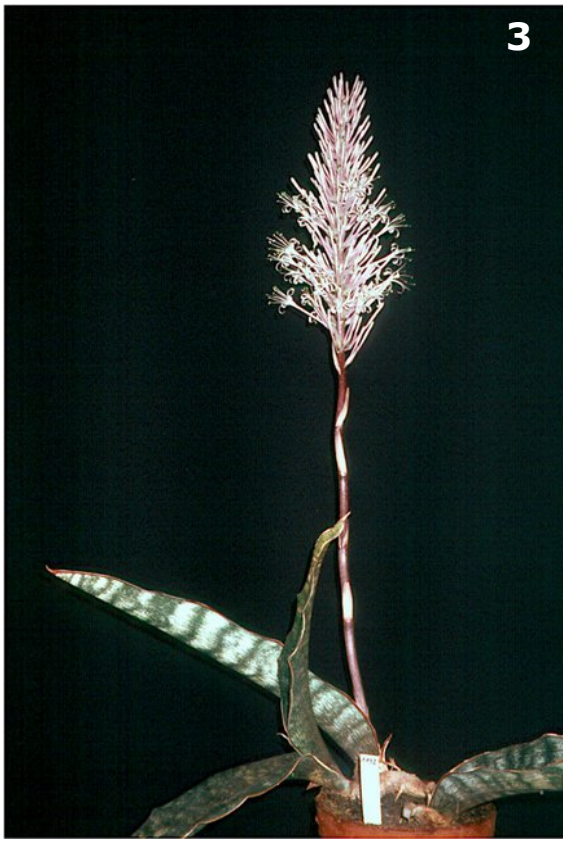
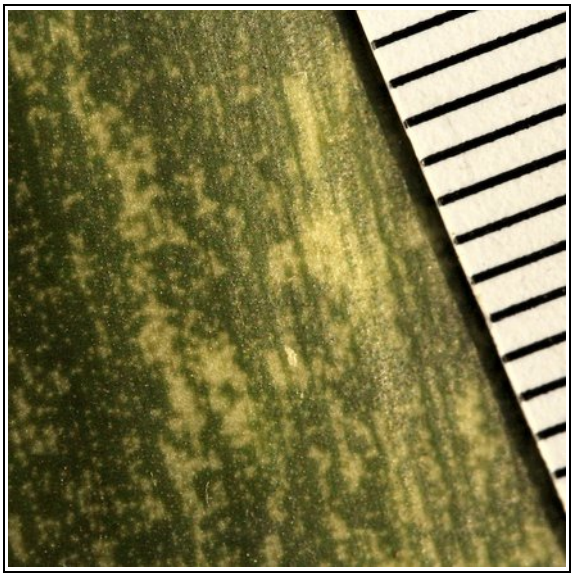


Abb. 3 – *Sansevieria vanillosa,*

blühendes Exemplar *Pf 1192* in Horst Pfennigs Sammlung, Aufnahmedatum unklar. Gut ist der rötliche Anflug der Blüten und die starke Bänderung der Blattunterseite erkennbar.

(Foto: Horst Pfennig, Wiedergabezustimmung durch Doris Pfennig.)

Zu Vergleichszwecken wurden Daten anderer Arten aus der Literatur verwendet und in wenigen Einzelfällen durch eigene Messungen an lebenden Pflanzen in der Sammlung des Potsdamer Botanischen Gartens ergänzt.



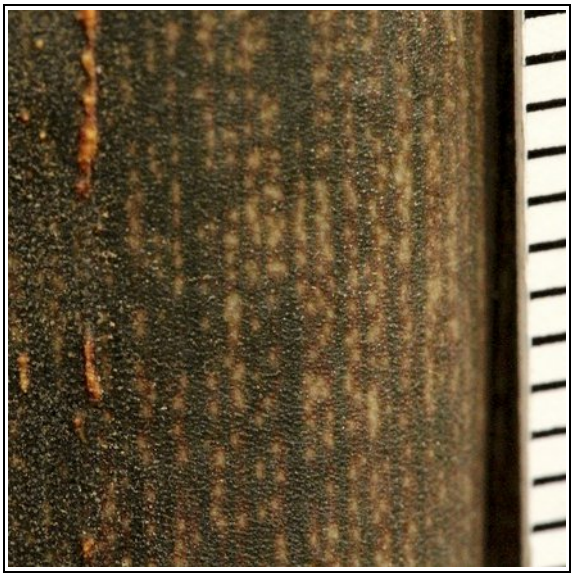


Abb. 4 – Blattoberseite mit Details des Strichelmusters und den winzigen Wärzchen, die bei Berührung kaum fühlbar sind. Vergleichsmaßstab mit 1 mm-Teilung. (Foto: M. Burkart)

Abb. 5 – Die fein raue Blattunterseite. Der Farbunterschied zur Blattoberseite ist im Vergleich mit Abb. 4 gut zu erkennen. Beide Bilder wurden innerhalb einer Minute bei Tageslicht im März 2021 am Nachmittag im Sansevierien-Schauhaus des Botanischen Gartens der Universität Potsdam aufgenommen. Vergleichsmaßstab mit 1 mm-Teilung. (Foto: M. Burkart)

Abb. 6 – Junges Blatt von *S. vanillosa* mit deutlich sichtbarem Farbunterschied von Blattober- und -unterseite. (Foto: M. Burkart)

Abb. 7 – Lage des Fundorts der Aufsammlung *Pf 1192*, Tansania, 5 km nördlich von Lindi. Kartengrundlage © OpenStreetMap contributors, am 15.3.2021 von openstreetmap.org heruntergeladen, verändert.

Ergebnisse

Eigenständigkeit

Pf 1192 besitzt dichte, subcapitate (verlängert kopfförmige) Blütenstände. Dies ist an den Fotos der lebenden Pflanze in der Sammlung Pfennig (Abb. 2 und 3), am daraus präparierten Herbarbeleg B 10 0482576 (Abb. 1) und auch aus den von Pfennig erhobenen Daten deutlich erkennbar. Von allen anderen bisher wissenschaftlich beschriebenen *Sansevieria*-Arten mit solchen Blütenständen – *S. longiflora* (Sims 1826), *S. braunii* (Engler & Krause 1910) und *S. longistyla* (La Croix 2004) – unterscheidet sich *Pf 1192* jeweils in mehreren, in Tab. 1 zusammengestellten Merkmalen. Sie wird deswegen hier unter dem Namen *Sansevieria vanillosa* als neue Art beschrieben.

Biogeografie und Standort

Sansevieria vanillosa ist bisher nur von Pfennigs Aufsammlung *Pf 1192* sicher bekannt. Diese stammt von der Küste des Indischen Ozeans etwa 5 km nördlich der Stadt Lindi, bei ca. 9°57'S 39°43'E (rekonstruiert nach Pfennigs Angaben). Dort wuchs sie „am Steilhang zum Meer im Halbschatten bis Schatten auf braunem, steinigem Boden".

Taxonomische Bearbeitung

Sansevieria vanillosa M.Burkart & Scharf, **sp. nov.**

Typus

TANSANIA. Region Lindi, ca. 5 km nördlich der Stadt Lindi, am Steilhang zum Meer im Halbschatten bis Schatten auf braunem, steinigem Boden, einige Meter über dem Meer, ca. 9°57'S, 39°43'E, 8. September 1975, *Horst Pfennig Pf 1192* (Holotypus: B 10 0482576).

Diagnose

Sansevieria vanillosa unterscheidet sich von allen anderen Arten der Gattung *Sansevieria* durch die folgende Merkmalskombination: dichter, verlängert kopfförmiger (subcapitater) Blütenstand, Blüten, die nach dem Verwelken nicht abgeworfen werden, ungegliederte Blütenstiele, 5 bis 8 Hochblätter (Brakteen) am Blütenstandsstiel, Blüten mit einer Röhrenlänge von 34–46 mm und Blütenzipfeln von 24–30 mm Länge, rotbrauner bis orangebrauner Farbe der inneren Rinde des Rhizoms und flachen, pro

Spross meist einzeln oder paarig stehenden Blättern mit einer kontrastreichen dunkelgrün-blassgrünen Zeichnung mit zusätzlichen deutlichen, dunkelgrünen Stricheln auf der Blattoberseite und einer ähnlichen Zeichnung auf der Blattunterseite, dort aber in schwärzlich-grünen und hellgrauen statt grünen Farbtönen.

Diagnosis

Sansevieria vanillosa differs from all other species of *Sansevieria* in the following combination of properties: a dense, subcapitate inflorescence with flowers that do not shed after wilting, non-articulate pedicels, 5 to 8 bracts on the peduncle, flowers with tubes 34–46 mm long and lobes 24–30 mm long, reddish brown to orange brown colour of the rhizome inner cortex, and thick leaves standing mostly born single or in pairs on the rhizomes and that have a marked dark green and pale green mottling on the adaxial side with additional marked dark-green dashing, and a similar patterning on the abaxial side but in blackish and light grey instead of green tones.

Beschreibung

Ausdauernde, krautige Pflanzen mit Rhizom, dieses bis 35 mm dick, Rhizomrinde von innen rotbraun oder orangebraun, jung hellbraun, Triebspitzen etwa 5 cm unter der Erdoberfläche. Blätter flach, *unterirdische Teile violett*, bis 100 cm lang und bis 15 cm breit, *Blattfläche 3–4 mm dick, sehr steif*, einzeln stehend oder zu zweien, selten mehr, *Blattoberseite sich fast glatt anfühlend, aber mit feinen, spitzen Wärzchen besetzt, die 0,1–0,3 mm entfernt zueinander stehen (Abb. 4), von dunkelgrüner Grundfarbe mit starkem, blassgrünem Muster aus Flecken oder Querstreifen, zusätzlich mit dunkelgrüner, unterbrochener Längsstrichelung, Blattunterseite mit undeutlicher Mittelrippe von bis zu 7 mm Dicke, fein rau (Abb. 5), sehr ähnlich gemustert wie die Oberseite, aber von schwärzlich-grüner Grundfarbe mit hellgrauem Muster (Abb. 6), Blattrand leicht wellig*, rötlich-braun *mit strohfarbener Kante*. Blütenstand unverzweigt, verlängert kopfförmig (subcapitat), manchmal aus unbeblätterten Trieben (Abb. 2), 30–60 cm hoch, Stiel 5–12 mm dick, grün bis graugrün, purpurn gestrichelt oder überhaucht, der Stiel meist länger als der blühende Teil (Abb. 2 und 3), mit (5)6–8 Brakteen, *diese meist etwas kürzer als ihre Internodien, aber die obersten länger als diese* (Abb. 1), lanzettlich, die oberen eiförmig-lanzettlich, hellbraun, während der Blütezeit trocken werdend, blühender Teil (4,5)14–31 cm lang. Blüten in Büscheln zu 2–4, oberste einzeln, Tragblätter grünlich-weißlich, oval-lanzettlich, zur Blütezeit nicht ganz vertrocknet, 10–25 mm lang, 4–6(10) mm breit. Blütenstiele 2–5 mm lang, ohne Artikulation, Blüten daher nicht nach der Blütezeit abfallend. Geöffnete Blüten *mehr oder weniger horizontal stehend* (Abb. 2), weiß, von außen leicht bis stark purpurn überlaufen, Blütenröhre 34–46 mm lang, Zipfel 24–30 mm lang, zurückgerollt. Staubblätter 24–33 mm aus der Röhre herausragend, Griffel 34–40 mm aus der Röhre herausragend. Staubbeutel 2–3 mm lang, grünlich bis grünlich-gelb. Früchte und Samen unbekannt. [1)]

Namensherkunft

Vanillosa, „die Vanillige", wurde in Reverenz an Horst Pfennig als Artepitheton gewählt, der diese Art offenbar als Erster in Tansania gesammelt und ihre Blüten als "nach Vanille duftend" beschrieben hat. Als deutscher umgangssprachlicher Name bietet sich demnach "Vanilleduftender Bogenhanf" an.

1) **Erratum** (concerning English version, description of the species)
We have to apologize, that the length of the style was not given correctly. The correct measurement is: style 34–40 mm free.

Diskussion

Eigenständigkeit

Die subcapitaten Blütenstände machen *S. vanillosa* zu etwas Besonderem. Nur drei weitere bisher beschriebene Arten besitzen solche Blütenstände: *S. longiflora*, *S. braunii* und *S. longistyla*. Die morphologisch ähnlichste ist *S. braunii*. Diese unterscheidet sich hauptsächlich durch ihre deutlich kürzeren und etwas schmaleren Blätter, dickere Blütenstandsstiele, doppelt so lange Blütenröhre und etwas längere Antheren von *S. vanillosa*. Hingegen haben beide Arten offenbar den Vanilleduft ihrer Blüten gemeinsam – er wurde sowohl von Engler & Krause (1910) in ihrer Beschreibung von *S. braunii* („stark nach Vanille duftend") als auch mehrmals von H. Pfennig in seinen Protokollen erwähnt. Auch das gestrichelte Blattmuster scheint beiden gemeinsam zu sein – Engler & Krause (1910) beschreiben es als „*nervis longitudinalibus numerosis densis*", also „mit zahlreichen, dichtstehenden Längsnerven". Dementsprechend haben sowohl Pfennig (auf dem Etikett in B) als auch Butler (2009) *Pf 1192* mit *S. braunii* in Verbindung gebracht. Da die Beschreibung von Engler & Krause (1910) keine auffällig unterschiedlich gefärbten Blattober- und -unterseiten erwähnt (die Blätter sind demnach „grün gefärbt" und „mit spärlichen weißen Flecken oder Bändern versehen"), dürfte diese attraktive Kontrastfärbung der *S. vanillosa* eine weitere differenzierende Eigenschaft sein. Leider wird ein weiteres wichtiges Merkmal, die Artikulation des Blütenstiels, in Engler & Krause (1910) nicht erwähnt. Die Tatsache, dass von dem Blütenstand der Typusbelege von *S. braunii* (EA) keine Blüten abgefallen sind, spricht jedoch für inartikulate Stiele wie bei *S. vanillosa*.

Sansevieria longifolia und *S. longistyla* unterscheiden sich von *S. vanillosa* in weiteren Merkmalen, darunter die Stellung der geöffneten Blüten. Diese ist bei *S. vanillosa* und wohl auch bei *S. braunii* mehr oder weniger horizontal, bei *S. longistyla* (La Croix 2004 Fig. 1A) und *S. longiflora* (Budweg 2020) dagegen schräg aufrecht bis fast vertikal. Die Blütenfarbe wird bei diesen beiden Arten als grünlichweiß beschrieben (La Croix 2004, Budweg 2020, Newton 2020), nicht rötlich wie bei *S. braunii* und *S. vanillosa*. Diese Arten haben außerdem beide artikulate Blütenstiele, sie werden in La Croix (2004) explizit genannt und sind in den Abbildungen in Budweg (2020) sowohl bei den lebenden Pflanzen als auch den Herbarbelegen zu erkennen. Weitere differenzierende Merkmale, auch der anderen Arten untereinander, können Tabelle 1 entnommen werden.

Tabelle 1:

Merkmale der Arten mit subcapitaten Blütenständen sowie der capitaten Art *S. kirkii* zum Vergleich.

	S. longiflora* var. *l.	***S. longistyla***	***S. braunii***	***S. vanillosa***	***S. kirkii* var. *k.***
Quelle	Newton (2020)	La Croix (2004)	Engler & Krause (1910)	hoc loco	Newton (2020)
Rhizomdicke [mm]	25	30	30[2]	35	
Rhizomrinde, Farbe von innen		orange	bräunlich-orange[2]	bräunlich-orange bis rötlich-braun	braun[4]
Blätter	rosettig, ausgebreitet			ausgebreitet	aufrecht oder aufsteigend-ausgebreitet
Blätter pro Trieb	4–6	unbekannt	2[2]	1–2(3)	1–3
Blattlänge [mm]	300–1500	330	550–650	bis 1000	750–2750

	S. longiflora var. *l.*	*S. longistyla*	*S. braunii*	*S. vanillosa*	*S. kirkii* var. *k.*
Blattbreite [mm]	40–90	73	70–110	bis 150	60–90
Blattoberseite	glatt	leicht rau		mit winzigen Wärzchen, sich aber glatt anfühlend	seidig[9]
Blattunterseite	glatt	leicht rau		fein rau	seidig[9]
Grundfarbe Blattoberseite	dunkelgrün	bläulich dunkelgrün	grün	dunkelgrün	graugrün
Grundfarbe Blattunterseite				schwärzlich-grün	graugrün[9]
Blattmusterung	Flecken zerstreut oder in unregelmäßigen Bändern	marmoriert	spärliche Bänder	marmoriert oder quergebändert	marmoriert oder quergebändert
Blattoberseite: Farbe der Musterung	blass grün	blass bläulichgrün	weißlich	hellgrün	hellgrün
Blattunterseite: Farbe der Musterung				hellgrau	
Farbe Blattrand	rotbraun oder gelblich	deutlich rot	rot	rotbraun oder strohfarben	rötlich-braun
Gesamtlänge Blütenstand [mm]	330–680	480–580	450	bis 600	bis 600
Durchmesser Blütenstandsstiel [mm]			17[7]	5–12	
Brakteen am Blütenstandsstiel		3–5		(5)6–8	
Brakteen Länge		kürzer als Internodien[1]		so lang wie Internodien	
Länge blühender Teil [mm]	75–380	210–270	250–500[7]	(45)140–310	38–100
Blüten pro Büschel	2–3	1–3		1–4	2[4]
Länge Tragblatt [mm]	13–26	9–10	20–30[7]	10–33	25–38
Breite Tragblatt [mm]		2–3		4–10	8.5–19
Zustand Tragblätter zur Blütezeit		papierartig		abtrocknend	grün[4]
Duft			stark nach Vanille	nach Vanille	
Gliederung des Blütenstiels	vermutlich vorhanden	vorhanden	vermutlich fehlend	fehlend	fehlend[4]
Länge Blütenstiel [mm]	1,6–3,2	3–4	10[5]	2–5	6,4–10,5
Blütenfarbe außen	grünlich-weiß	grünlich-weiß	rötlich überlaufen	violett überlaufen	blass-violett oder trüb-rosa
Gesamtlänge Blüte [mm]	114–140[8]	80–85	100–110	58–76	146–172[8]

	S. longiflora var. *l.*	*S. longistyla*	*S. braunii*	*S. vanillosa*	*S. kirkii* var. *k.*
Länge Blütenröhre [mm]	89–102	50–65	80	34–46	114–127
Länge Blütenzipfel [mm]	25–38	15–20		24–30	32–45
Länge Staubbeutel [mm]	3–4,5[6]	5–6[1]	3–4	2–3	
Länge Griffel [mm]		100–110	bis zu 125	66–86[3]	
Länge Griffel ab Röhrenmündung [mm]		38–40			
Ausrichtung geöffneter Blüten	aufrecht bis aufsteigend[6]	fast aufrecht		mehr oder weniger horizontal	horizontal bis vertikal[4]

Anmerkungen: 1) Aus Abb. 1E in La Croix (2004), 2) aus Newton (2020), 3) aus Pfennigs Daten berechnet, 4) eigene Beobachtung (var. *pulchra*), 5) aus Newton in Butler (2009), 6) aus Budweg (2020), 7) eigene Messung an den Typusexemplaren (EA), 8) aus den vorliegenden Daten berechnet, 9) eigene Beobachtung (var. *kirkii*).

Biogeografie und Standort, weitere Aufsammlungen

Barry Yinger hat 2020 der *Pf 1192* sehr ähnliche Pflanzen einige Kilometer nördlich des Fundorts von *Pf 1192* gesammelt. Diese trugen mindestens einen Fruchtstand; inzwischen haben sie auf dem Gelände, welches der Sammler in Tansania zur Kultur von Sansevierien unterhält, geblüht (Yinger in litt.). Eine detaillierte Untersuchung dieser Pflanzen war zum gegenwärtigen Zeitpunkt jedoch nicht möglich. Es ist aber damit zu rechnen, dass *YS 0380* ebenfalls zu *S. vanillosa* gehört.
Die Aufsammlung von B. Yinger stammt von einem schattigen Standort, ebenso wie *Pf 1192*. *Sansevieria vanillosa* ist demnach wahrscheinlich eine Waldpflanze.
Es ist in jedem Fall damit zu rechnen, dass *S. vanillosa* nur ein kleines Verbreitungsgebiet in der südöstlichen Küstenregion des südlichen Tansania besitzt. Der Typus von *S. braunii*, der anscheinend nächstverwandten Art, stammt dagegen aus dem westlichen Tansania (Ujiji am Lake Tanganyika; die Art wurde zu Beginn des 20. Jahrhunderts außerdem im Sigital bei Amani kultiviert [Engler & Krause 1910]). Von Funden ähnlicher Pflanzen in dem großen Gebiet dazwischen ist uns nichts bekannt, und auch *S. braunii* ist offenbar sehr selten, da sie kaum oder gar nicht in den Lebendsammlungen vertreten ist. Möglicherweise handelt es sich also bei beiden Arten um Lokalendemiten Tansanias mit sehr kleinem Areal.
Subcapitate Sansevierien werden in der Flora of Tropical East Africa (Mbugua 2007) nicht erwähnt, auch nicht die in dem Gebiet vorkommende und bereits 1910 beschriebene *S. braunii*. Auch die Aufsammlung und der Beleg *Pf 1192* werden darin nicht genannt.

Danksagung

Wir danken Horst Pfennig † für seine unermüdliche, aufopferungsvolle Sammeltätigkeit in Ostafrika sowie die Protokollierung der Merkmale der *Pf 1192* und seiner Witwe Doris Pfennig sowie ihrem Enkel für die Errichtung der Pfennig-Webseite mit allen Merkmalsprotokollen ihres verstorbenen Gatten nebst aussagekräftigen Fotos. Doris Pfennig überließ dem Erstautor ferner sämtliche relevanten Unterlagen ihres Mannes, gestattete die Verwendung seiner Bilder und leistete auch sonst umfangreiche Unterstützung. Peter A. Mansfeld danken wir für die Vorverlegung des geplanten Publikationsdatums der englischen Version, Maya Volck für die Rekonstruktion der Reisen Horst Pfennigs, Tone Sophie Haugk für die gründliche Durchsicht der englischen Version. Christiane Benthin kultiviert die lebende

Pflanze im Botanischen Garten in Potsdam und hofft zusammen mit uns auf ihre baldige Blüte, Christian Perseke half uns sehr beim Finden des eleganten Artepithetons, Robert Vogt gewährte freundlichen Zugang zum Herbar B und sorgte für den Scan des Holotyps, Matthias Schultz überprüfte die Belege im Herbar HBG mit leider negativem Ergebnis hinsichtlich der Aufsammlung *Pf 1192*. Barry Yinger ermutigte uns zur Abfassung dieses Beitrags und gewährte freundlichen Einblick in seine Aufsammlungen in Tansania.

Referenzen

Baker, J.G. (1887): X. Bowstring hemp. – Bulletin of Miscellaneous Information Kew 1887(5): 1–11.

Brown, N.E. (1915): *Sansevieria*. A monograph of all known species. – Bulletin of Miscellaneous Information Kew. 1915(5): 185–261.

Budweg, H.-G. (2020): Die Herkunft und Einordnung von *Sansevieria longiflora* Sims. – Sansevieria Online 8(1): 4–16.

Butler, A. (2009): Is this the real *Sansevieria braunii* Engler & Krause? – Sansevieria 19: 11–12.

Chahinian, B.J. (1994): *Sansevieria hargeisana*, a new species from Somalia. – Sansevieria J. 3: 53–55.

Engler, A., Krause, K: (1910): Liliaceae africanae II. – Beitr. Flora Afrika 37: 153–154.

Jankalski, S. (2006): Brown's *Sansevieria* monograph – an update. – Sansevieria 15: 21–29.

Jankalski, S. (2007): *Sansevieria* species described since Brown's monograph. – Sansevieria 17: 19–28.

La Croix, I. (2004). Two new species of *Sansevieria* Thunb. (Dracaenaceae) from the Flora Zambesiaca area. – Kew Bulletin 59: 617–620.

Mbugua, P.K. (2007): *Sansevieria*. In: Mwachala G. & Mbugua P. Dracaenaceae: 10-41. In: Beentje, H.J. & Ghazanfar S.A. (Eds.). Flora of Tropical East Africa. – Royal Botanic Gardens, Kew.

Newton, L.E. (2005): Horst Pfennig (1933–1994). Sansevieria 11: 7–8.

Newton, L.E. (2020): *Sansevieria*. In: Eggli, U. & Nyffeler, R. (Eds.) Illustrated Handbook of Succulent Plants, Monocotyledons, Vol. 2. – Springer, Berlin: 1353–1386.

Pfennig, D. (2019+): Sansevierien. Die Sammlung Dr. Horst Pfennig. Verfügbar auf: http://www.sansevieria-pfennig.eu (heruntergeladen 13.03.2021).

Pfennig, H. (1981a): Pater Gerstners *Monadenium* spec. 7191 identifiziert. – Kakteen und andere Sukkulenten 32(10): 226–227.

Pfennig, H. (1981b). Zur Systematik und Kultur einiger ostafrikanischer *Sansevieria*-Arten (Agavaceae). – Bot. Jahrb. Syst. 102(1–4): 169–179.

Polhill, D., Polhill, R. (2016): East African Plant Collectors. – Royal Botanic Gardens, Kew, 500 Seiten.

Scharf, U., Burkart, M. (2021): *Sansevieria pfennigii* (Ruscaceae, Aparagales): Confirmation of existence, emendation of description, and tentative threat assessment. – Phytotaxa 483(1): 001–008. https://doi.org/10.11646/phytotaxa.483.1.1

Sims, J. (1826): *Sanseviera* [sic] *longiflora*. Long-tubed Sanseviera. – Curtis's Botanical Magazine, Abb. 2634 + Text.

Warburg, O. (1901): *Sansevieria perrotii* Warb., eine neue Faserpflanze aus Deutsch-Ostafrika. – Tropenpflanzer 5: 190–191.

Kontaktdaten

Dr. Michael Burkart, Kustos am Botanischen Garten der Universität Potsdam, Maulbeerallee 3, D-14469 Potsdam - mburkart@uni-potsdam.de *(http://orcid.org/0000-0002-8073-6127)*

Uwe Scharf, Botanischer Garten der Universität Potsdam, Maulbeerallee 3, D-14469 Potsdam - asparagus555@web.de *(http://orcid.org/0000-0002-4941-7435)*

Hinweis der Redaktion

Dieser Artikel ist die deutsche Version der englischsprachigen Erstbeschreibung in Sansevieria Online 9(1), Artikel 4 vom 23. März 2021

Meine Erfahrungen mit der Kultur der Sansevierien

von Dieter Schmitt

Summary
The author reports about his passion for *Sansevieria* reaching back to the 1970s. He describes successes and failures and the limitations behind the Iron Curtain. In summer the *Sansevieria* are cultivated in the garden and in winter in various indoor places. He reports about his first success at growing *Sansevieria* from seeds and about particularly decorative favourites.

Abb. 1 – Überwinterungsquartier im Wintergarten bei 12–17 ° Celsius.
So sieht es vermutlich bei vielen Pflanzenfreunden aus?

Die Beschäftigung mit sukkulenten Pflanzen kann zur Leidenschaft werden und einen ein Leben lang nicht wieder loslassen. So begann ich 1950 zunächst mit der Pflege von Kakteen. Erst zwanzig Jahre später kamen andere Sukkulenten und damit auch die ersten Sansevierien hinzu. Nach der Wende waren vor allem andere Sukkulenten, wie Agaven, Pachypodien, sukkulente Wein- und Kürbisgewächse, *Sinningia* (Gesneriaceae) und vieles mehr in meiner Sammlung. Erst ab 2010 begann ich mich wieder in-

tensiver auch mit den Sansevierien zu beschäftigen. Hauptgründe dafür waren die neue Vielfalt, die Robustheit und die überschaubare Größe und Blühwilligkeit dieser Gattung. So ist mein heutiger Bestand an Sansevierien auf etwa 100 Stücke aus ca. 40 verschiedenen Arten einschließlich Kultivaren angewachsen.
Der Aufbau der Sammlung erfolgte vornehmlich durch Tausch mit Pflanzenfreunden und Erwerb in Gartenmärkten. Vor der Wende war das Angebot an Sukkulenten in unserem Teil Deutschlands gegenüber heute gering. Samen von Kakteen und wenigen anderen Sukkulenten waren ausschließlich bei Kakteen-Haage in Erfurt erhältlich. Die Vergrößerung meiner Sammlung erfolgte vor allem durch Aussaat. Mit den anderen Sukkulenten kamen um 1970 auch die ersten Sansevierien in meine Sammlung.

Abb. 2 – *Sansevieria trifasciata* 'Future Simplex'
Mit schön panaschierten Blättern.

Am Anfang waren es *Sansevieria trifasciata* und seine Kultivare. Durch Kontakt zu den städtischen Gewächshäusern in Magdeburg kamen Stecklinge und Ableger von ca. 10 Sansevierien-Arten hinzu, wie z.B. *S. gracilis*, *S. volkensii*, *S. parva*. Sehr bald hatte ich bereits 15 Arten. Durch grobe Pflegefehler, wie Überwinterung im dunklen Keller neben Agaven, Temperaturen um 0 Grad, das Austrocknen in Lattenkörben, verlor ich fast alle Sansevierien.

Unterbringung der Pflanzen

Allen meinen Sansevierien bekommt der Aufenthalt im Garten von Mitte Mai bis Ende September gut. Nur zur Dekoration lasse ich am Südfenster wenige Exemplare stehen. Die in Lattenkörben ausgepflanzten Arten bleiben im Wintergarten. Der Standort in der warmen Jahreszeit ist die Südseite des Gartens an der Mauer einer Garage im lichten Baumschatten.

Die *Sansevieria trifasciata*-Kultivare stehen im Regenschatten des Garagendaches. Hier bekommen sie maximal 40 % Sonnenschein am Tag; keine Mittagssonne. Gegossen wird nur nach langen Trockenperioden oder beim Schrumpfen der Blätter. Ab Juli werden einige Pflanzen vollsonnig aufgestellt. Verbrennungen an den Pflanzen treten nicht auf. Fraßstellen durch Insekten und Schädlinge, Verfärbungen an den Blättern und ein Abbrechen von Jungtrieben sind hingegen bei der Kultur im Freien nicht immer ganz zu vermeiden.
Ich nutze drei Überwinterungsstellen. Der größte Teil meiner Sansevierien wird zwischen 14-16 Grad Celsius in einem Keller sehr eng gestellt untergebracht.

Abb. 3 – Überwinterungsquartier im hellen Keller mit großem Fenster.
Die Pflanzen stehen auf Fensterhöhe an der Wand bei 14–16 ° Celsius + Zusatzbeleuchtung.

Der Keller ist relativ hell, großes Fenster Südseite, Zusatzbeleuchtung. Alle Pflanzen stehen auf Fensterhöhe; die höchsten stehen an der Kellerwand. Überwinterungsverluste gibt es nicht. Der ideale Überwinterungsplatz für die Sansevierien ist allerdings der Wintergarten. Die Nordost-Lage bedingt ein nicht zu starkes Aufheizen des Raumes durch Sonneneinstrahlung. Geheizt wird minimal. Temperaturen liegen im Winter bei 12-17 Grad Celsius. Der Platz auf den breiten Fensterbänken ist begrenzt. Empfindliche andere, stark rankende Sukkulente (Ranken über 4 m lang) haben den Vorzug. Überwinterung am Südfenster ist auch ideal, nur ist der Platz gering (ca. 8 Sansevierien).

Pflanzgefäße & Substrat

Als Pflanzgefäße verwende ich Plastik- und Tontöpfe oder auch Schalen mit einer maximalen Größe von 30 cm Durchmesser. *Sansevieria hyacinthoides* (ehemals *S. grandis*) wird in Lattenkörben kultiviert (**Abb. 5**). Größere Pflanzgefäße sind aus Transportgründen in und aus dem Winterquartier nicht sinnvoll, auch Platzgründe spielen eine Rolle.
Andere stark wachsende Sukkulenten, wie Agaven, werden von mir in ihrem Wachstum durch Einschränkung der Größe der Pflanzgefäße und durch die reduzierte Menge der Wasser- und Düngergaben gebremst.
Der Vorteil bei der Pflege von Sansevierien ist die überschaubare Größe. Bei Pflanzen mit unterirdischen Rhizomen begrenzt die Topfwand das Breitenwachstum. Bei Sansevierien mit oberirdischen Ausläufern muss man häufiger zum Messer greifen.

Mein Pflanzsubstrat mische ich selbst: 40 % einfache gekaufte Gartenerde, 20 % Komposterde, 20 % ungesiebter Kies, 20 % Lavastreugut bzw. Blähtonschiefer, auf 10 l Substrat zusätzlich 2 Pflanzschaufeln Hornspäne und 2 Esslöffel Urgesteinmehl, zum Schluss noch 2 Schaufeln Holzkohlereste vom Grillen.

Umgetopft wird alle 3–4 Jahre. Je nach Rhizomgröße wird die Pflanzgefäßgröße gewählt. Zu umfangreiche Pflanzen werden geteilt. Gedüngt wird wenig. Beim Umtopfen als Stickstofflangzeitdünger Hornspäne und zur Blühförderung einen kalium- und phosphorreichen Mischdünger, einmalig im späten Frühjahr.

Abb. 5 – im Lattenkorb: *Sansevieria hyacinthoides*

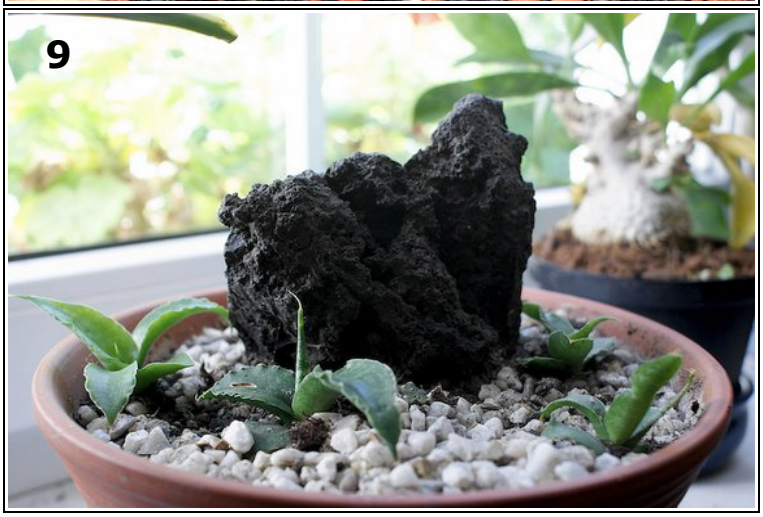
Abb. 6 – Schneckenfraß besonders an *Sansevieria trifasciata* Kultivare.

Schädlinge

Durch Schneckenfraß werden häufig junge Triebe ganz oder oberflächlich beschädigt. Besonders gern werden *Sansevieria trifasciata*-Kultivare aus der Hahnii-Gruppe geschädigt (**Abb. 6**).
Im Winterquartier können Wollläuse auftreten, die aber im Freiland schnell verschwinden. Pilzkrankheiten habe ich bisher nur an Sämlingen beobachtet.
Sansevierientriebe und Rhizome sind sehr brüchig. So ist ein 80 cm Neutrieb einer *Sansevieria kirkii* ohne ersichtlichen Grund an der Basis weggebrochen.

Vermehrung

Sansevierien werden meist vegetativ vermehrt. Besonders in der gewerblichen Anzucht werden neue Pflanzen so herangezogen. Ich verwende ebenfalls Blattstecklinge. Dazu werden ca. 8 cm lange ausgereifte Blattteile abgeschnitten. Nach demTrocknen der Schnittstellen werden die Stecklinge in Wuchsrichtung in Anzuchterde bewurzelt. Für den eigenen Bedarf, zum Tausch und Verschenken reichen in der Regel die bei Transportschäden und beim Umtopfen anfallenden Pflanzenteile. Auch blattlose Rhizomteile sind zur Vermehrung bestens geeignet. Die Blattbildung erfolgt oft aber sehr langsam.
Samen von Sansevierien werden im Fachhandel sehr selten angeboten. Hauptgründe dafür sind, dass die Aufzucht aus Samen gegenüber der vegetativen Vermehrung sehr aufwendig und langwierig ist.
Nach vielen erfolglosen Versuchen habe ich die Aussaat nach Hinweisen aus *Sansevieria Online* durchgeführt. Bei vorher durchgeführten Aussaaten bedeckte ich die Samen mit Erde, was zum Verfaulen der Saat führte. Von Gran Canaria hatte ich Samen von *Sansevieria cylindrica* mitgebracht. Zunächst entfernte ich das Fruchtfleisch und ließ anschließend die Samen ca. 20 Stunden in einer Lösung aus abgekochtem Wasser und 0,1 % Chinosol quellen. Danach putzte ich das verbliebene Fruchtfleisch mit einer Zahnbürste nochmals von den einzelnen Samen ab.



Aussaatbedingungen

Die Samen wurde auf das Substrat gelegt und leicht angedrückt. Die Saatschale wurde in einem heizbaren Zimmergewächshaus von unten bewässert. Temperaturen im Zimmergewächshaus am Tag bis 27 Grad Celsius, nachts Rückgang bis auf 15 Grad Celsius.

Am 06.01.2020 säte ich 10 Samen von *Sansevieria cylindrica* (**Abb. 7**) und 5 Samen von *Dracaena draco* aus. Nach 4 Tagen nahmen vier Sansevierien-Samen eine bernsteingelbe Färbung an. Die übrigen eine gräuliche. Nach 11 Tagen waren drei Samen gekeimt. Von den gräulichen Samen keimte keiner. Um Pilzbefall zu verhindern, wurde die Aussaat anfangs einmal pro Woche mit 0,1 %iger Chinosollösung besprüht. (**Abb. 8** – Zwei Monate alt.)

Bei der 2. Aussaat vom 10.02.20 keimte unter gleichen Bedingungen nach 13 Tagen nur ein Samen und nach 15 Tagen keimten weitere drei.

Am Tag wurde zusätzlich mit einer 25 Watt Halogenlampe geheizt. Damit wurden maximal 27 Grad Celsius im Zimmergewächshaus erreicht. Pikiert wurde die erste Aussaat Anfang Juli. Die 2. Aussaat steht noch in der Aussaatschale.

Die juvenile Form von S. cylindrica mit abgeflachten Blättern ist deutlich zu erkennen.
(**Abb. 8 + 9**)

10

Pflanzen aus meiner Sammlung

Ein schon recht klein zur Blüte kommender, nestbildender Hybrid, nach der Fernwood-Gärtnerei in Kalifornien benannt, ist *Sansevieria* 'Fernwood' (**Abb. 10**). Es handelt sich hierbei um eine Kreuzung zwischen *S. parva* und *S. suffruticosa*.

Eine der intensivsten gelb panaschierten Kultivare ist zweifellos *S. trifasciata* 'Gold Flame' (**Abb. 11**). Fast jedes Blatt hat eine eigene Färbung. Die Vorderseite ist teilweise vollkommen gelb gefärbt. Auf der Unterseite der Blätter überwiegt der Grünanteil. Sie steht bei mir am warmen Südfenster, da der geringe Grünanteil den Rest der Pflanze miternähren muß.

Eine der jüngsten Erwerbungen ist die schöne *S. trifasciata* 'Siam Silver' (**Abb. 12**). Sie unterscheidet sich von ihrer Schwester *S. trifasciata* 'White Striped Giant' durch das Fehlen des roten Blattrandes. Das kann sich im Laufe der Entwicklung aber noch ändern.

Eine weitere sehr interessante Sorte aus dem großen Trifasciata-Komplex ist auch die *S. trifasciata* 'Whitney' (**Abb. 13**). Sie hat dunkelgrüne Blätter und einen breiten schön gefärbten und eigentlich typischen Blattrand. Es scheint, als hätte ein Maler einen grünen Pinselstrich auf der allseits bekannten *Sansevieria trifasciata* hinterlassen.

Rückfragen sind erwünscht! Ich tausche gerne auch Ableger von *S. fasciata, S. fischeri* und S. *subspicata* gegen gleiche Arten aus.

Kontaktdaten

Dieter Schmitt, Sachsenstrasse 2, D- 06237 Leuna – hilbigth@gmail.com

Sansevierien vorgestellt

***Sansevieria parva* 'Gilt Edge'**

An Hand des Namens wird bereits deutlich, das es sich um eine mit „Goldrand" ausgestattete *S. parva* handelt. Sie hat also sehr schmale, gelbe Blattränder. Diese Blattränder sind genau so stark wie der Rest des Blattes. Bekannt sind derartige Chimären vorwiegend bei *S. trifasciata* - Kultivaren. Die Sorte ist, genau wie die Art, gut wüchsig, blühwillig und unempfindlich. Ein heller, warmer Standort ist dabei besonders hilfreich. Direkte Sonneneinstrahlung sollte jedoch vermieden werden.

(Text + Foto: Peter A. Mansfeld)

***Sansevieria* 'Blue Kew'**

Seit Jahren wird gerätselt ob es sich bei dieser teils stark blau bereiften Sansevierie um eine Naturhybride oder um eine Sorte von *S. powellii* handelt. Unter der Sammelnummer: *Baic* 243 wurden die Pflanzen ebenfalls bekannt. In den Sammlungen erfreuen sich besonders die juvenile Stücke großer Beliebtheit. Unterschieden werden stark glauk-farbene und weniger gefärbte, leicht wüchsige Pflanzen, die in Blattaufbau und Wuchsform an *S. arborescens* mit stärkeren Blättern erinnern.

(Text + Foto: Peter A. Mansfeld)

***Sansevieria trifasciata* 'Manolin'**

Eine der erst 1983 beschriebenen, fast silber-panaschierten Sorte, ist diese interessante Züchtung. Sie wird fälschlich manchmal auch zu *S. metallica* zugeordnet, gehört aber eindeutig zur 1. Gruppe der Trifasciata-Züchtungen. Dabei unterscheidet sie sich nur sehr wenig von dem bereits bekannten Kultivar *S. trifasciata* 'Bantel´s Sensation'. Der Blütenstand ist etwas kürzer und spärlicher proportioniert. Die weißen bis zu acht Blüten pro Büschel öffnen sich, wie bei allen Sansevierien, erst nachts vollständig und verströmen einen süßlichen Duft. Voraussetzung ist ein warmer und sehr heller Standort, ein durchlässiges, mineralisches Substrat und Trockenperioden wann immer das Wachstum der Pflanze stagniert. Eine Vermehrung mit Blattzeichnung gelingt nur, wie bei allen panaschierten Kultivaren, durch Wurzelteilung.

(Text + Foto: Peter A. Mansfeld)

Sansevieria erythraeae

Mit dunkelgrünen, sehr glatten, an der Basis häufig verdickten und gefurchten, nur bis zu 50 cm langen, zylindrischen Blättern findet man die Art im nordöstlich tropischen Afrika. Und obgleich der gleich-große Blütenstand dicht mit Blüten besetzt ist, ist die gutwüchsige, leicht zu pflegende Art heute kaum in Sammlungen vorzufinden. Sie verträgt bei absoluter Trockenheit und magerem, sehr mineralischem Substrat auch Temperaturen bis 5 Grad Celsius. In mancher Sammlung wird sie noch unter *S. schweinfurthii* gelistet.

(Text + Foto: Peter A. Mansfeld)

Literaturhinweise

Sansevieria – The Journal of the International Sansevieria Society,
No. 43 December 2020
ISSN 1473-3765

Webb, Robert H. (2020):
Notable People in the World of Sansevieria: Ram Haresh and Ram Gandhi.
Sansevieria 43: 04–06.

Webb wirft die Frage auf, ob die indischen Arten *Sansevieria roxburghiana* (klein) und *S. ebracteata* (groß) tatsächlich zwei verschiedene Arten darstellen oder aber Varietäten einer Art sind. Zur Klärung dieser Frage will er eine allgemeine Diskussion starten und insbesondere zwei indische Sammler und Experten einbeziehen, die Erfahrungen mit der Wildnis des Subkontinents haben. Einer von ihnen ist Ram Haresh aus Madurai in Südindien, der beruflich weltweit viel unterwegs ist und sich unter anderem mit indischen Orchideen, Palmen und sukkulenten Pflanzen befasst. Er berichtet von verschiedenen *Sansevieria roxburghiana* Beständen um Madurai, die mal 50 cm hochwachsen und anderen Orts bis zu 2-3m hoch werden.Der andere,- Dr. Ram Gandhi ist Arzt in Neu-Delhi, sammelt Sukkulenten und ist Präsident der Indian Society of Cacti and Succulents. Er besitzt großes internationales Renommee. Bei seinen Exkursionen in die indische Wildnis war er erstaunt, dass nur zwei Sansevieria Arten für Indien beschrieben waren, obwohl ihm große Unterschiede bei den lokalen Vorkommen auffielen. (HGB)

Newton, Leonard E. (2020):
Unfinished Business: Novelties on Hold Thanks to Covid-19.
Sansevieria 43: 07–08.

Der Autor stellt zwei unbeschriebene Pflanzen vor, zu deren Beschreibung noch Feldarbeit notwendig wäre. Da das momentan wegen der Covid-19 Situation nicht möglich ist und er Kenia verlassen hat, auch wegen seines zunehmenden Alters, möchte er die Pflanzen auf diesem Wege vor dem Vergessen bewahren. Die eine Pflanze, **Dyer 49**, stammt von der kenianischen Küste und wird in einem Foto vorgestellt. Der Autor kennt sie leider nicht blühend. Die als **Powys 057** bezeichnete Pflanze stammt von einem Berg in Tansania und zeigt Merkmale von *S. gracilis* und *S. bacularis*. Auf zwei Fotos ist die blühende Pflanze zu sehen. (HGB)

Catania, Aldo & Myklebust, Alan (2020):
Sansevieria Flowers of Aldo Catania.
Sansevieria 43: 09–13.

Aldo Catania lebt auf Malta und besitzt eine große Sammlung von Sansevierien. Sein besonderes Interesse gilt *Sansevieria sinus-simiorum*, von der er zwei Varietäten pflegt und die er als Pollenspender für Hybridisierungen zu nutzen plant. In dem Beitrag werden 7 spektakulär blühende Sansevierien in 13 Fotos vorgestellt. Das sind die beiden genannten *S. sinus-simiorum* Varietäten, *S. nitida, S.* aff. *rhodesiana*, *S.* 'Balthasar', *S.* 'Wangala Station' und *S.* 'Stella'. (HGB)

Torrebruno, Aldo (2020)
Observations on *Sansevieria itumei*
Sansevieria 43: 14–18

Der französische Autor aus Nizza berichtet von einer Pflanze, die ursprünglich von Horst Pfennig stammt und von diesem als *Sansevieria ballyi* bezeichnet wurde. Er konnte sie letztlich als *Sansevieria itumei* identifizieren. Die Pflanze hat mehrfach geblüht und es ist ihm gelungen, durch Selbstbefruchtung Samen zu gewinnen. Die Aussaat ergab einheitliche Sämlinge und bestätigt damit, dass die Mutterpflanze keine Hybride ist. Der Beitrag ist mit neun Fotos der Pflanze und ihrer Sämlinge illustriert. (HGB)

Webb, Robert H. (2020):
An Old Cultivar Becomes a New Subspecies of *Sansevieria concinna*.
Sansevieria 43: 19–24.

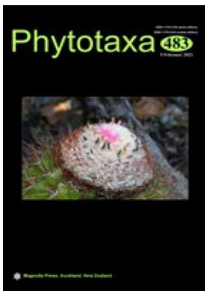
Es werden 13 verschiedene Aufsammlungen von *Sansevieria concinna* aus Mosambik und den angrenzenden Ländern aufgeführt und verglichen. Der Autor stellt eine große Variabilität der betrachteten Pflanzen fest und meint eine Gruppierung in Zwergformen und normalgroße Formen zu erkennen. Nur die bei den Sudwalla Caves gefundene Pflanze unterscheide sich von den anderen deutlich wegen ihrer größeren Gestalt, ihrer basal auffällig dunkelpurpur gefärbten Blätter/Petiolen und ihres weiter westlichen, von der Küste entfernten Standortes. Diese lange bekannte Varietät wird als neue Unterart *Sansevieria concinna* subsp. *sudwallensis*, R. H. Webb, beschrieben. Schließlich wird die Beziehung zu *Sansevieria subspicata* diskutiert und es wird spekuliert, ob vielleicht auch noch eine Zwergform von *Sansevieria concinna* abgegrenzt werden könne. (HGB)

Myklebust, Alan & Webb, Robert H. (2020):
Spectacular Sansevierias.
Sansevieria 43: 25–27.

In dieser Rubrik werden wieder bilderbuchartig schöne Fotos von blühenden Sansevierien „ohne Plan“ gezeigt. Leider gibt es auch keine Informationen zu den teilweise wenig gängigen Hybriden und Arten. (HGB)

Myklebust, Alan (2020):
Fadjar Marta Hybrid Sansevierias.
Sansevieria 43: 28

Es werden zwei Hybriden von Fadjar Marta, *Sansevieria* 'Cappuchino Dragon' und *S.* 'Black Dragon', im Bild vorgestellt, die er im Laufe von 39 Jahren Züchtungstätigkeit geschaffen habe und die bisher trotz vielfacher Bemühungen nicht zur Blüte gekommen seien. Die Pflanzen lassen eine gewisse Ähnlichkeit zu *Sansevieria kirkii* 'Pulchra' bzw. *S. kirkii* 'Coppertone' erkennen. Leider gibt es weder zum Züchter noch zu den Hybriden irgendwelche weiteren Informationen. Zum Schluss wird die Frage an den Leser gestellt, ob jemand Erfahrungen habe, Sansevierien mit Hilfe des Pflanzenhormons Gibberilinsäure zum Blühen zu bringen. (HGB)



PHYTOTAXA 483 (1) 5. Februar 2021
ISSN 1179-3163

Scharf, Uwe & Burkart, Michael (2021):
Sansevieria pfennigii (Ruscaceae, Asparagales): Confirmation of existence, emendation of description, and tentative threat assessment
Phytotaxa 483 (1): 01–08.

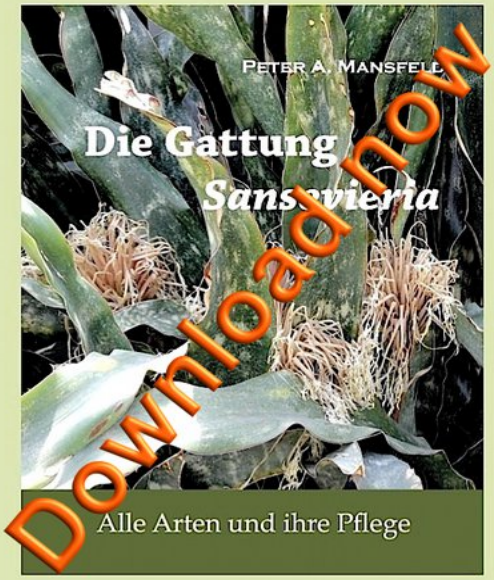
Sansevieria pfennigii, eine bislang zweifelhafte Art, wird durch eine kürzlich durchgeführte Sammlung aus der Lindi-Region im Süden Tansanias als erhalten bestätigt. Die ursprüngliche Beschreibung der Art, die nur auf Herbariummaterial basiert, wird hier auf der Grundlage zusätzlicher Beobachtungen von lebenden Pflanzen, einschließlich früher unbekannter Früchte, geändert. *Sansevieria pfennigii* unterscheidet sich von *S. canaliculata*, der sie wiederholt zugeordnet wurde, durch ihren kopfigen Blütenstand anstelle eines langgestreckten Blütenstandes, raue statt glatte Blätter, nicht stechende statt stechende Blattspitzen, mattgrüne Blattfarbe, zarteres Gesamterscheinungsbild neben anderen Zügen. Der Unterschied in der Blütenstandsarchitektur weist darauf hin, dass diese Arten zu verschiedenen Gruppen innerhalb von *Sansevieria* gehören und nicht eng miteinander verwandt sind. Die nächsten Verwandten von *S. pfennigii* sind wahrscheinlich *S. fischeri* und *S. stuckyi*. *Sansevieria pfennigii* kommt auf gut durchlässigen Böden in Wäldern nahe der Populationen von *S. canaliculata* vor. Je nach Ausmaß der Population und der allgemeinen Seltenheit der Art wird sie vorläufig als vom Aussterben bedroht eingestuft.

Kakteen und andere Sukkulenten (KuaS), 72 (1) Januar 2021
ISSN 0022-7846

Mansfeld, Peter A. (2021):
Sansevieria aethiopica (*Ruscaceae*), 2021/01
Sansevieria burmanica (*Ruscaceae*), 2021/02
KuaS 72 (1): Karteikarten, S. I–IV.

Seit nunmehr 1985 fügt die Vereinszeitschrift der drei herausgebenden Gesellschaften in Deutschland, Österreich und der Schweiz in beinahe jedem Heft zusätzlich mindestens zwei Karteikarten zum Herausnehmen bei. Im Laufe der Jahre ist so eine stattliche Sammlung zusammengekommen. Mit den beiden Sansevierien: *S. aethiopica* und *S. burmanica* wurden nunmehr insgesamt bereits acht Arten aus der Gattung vorgestellt. Wie immer wurden die Karten mit aussagefähigen Fotos illustriert und verständlichen Beschreibungen versehen. Es dürften sicherlich noch nicht die letzten Sansevierien in diesem beliebten Format gewesen sein.

Anzeige



Neuerdings werden Sansevierien als „Studentenpflanzen“ bezeichnet, weil sie so pflegeleicht sind. Die beliebten Pflanzen, früher auch als „Bogenhanf“ bekannt, sind aus unseren Wohn- und Arbeitsräumen nicht mehr wegzudenken. Der Leser erhält einen umfassenden Überblick über Herkunft, Geschichte und Pflege. Alle derzeit gültig beschriebenen Arten werden im Buch ausführlich vorgestellt. Ein Register der Namen und Synonyme, eine Liste der Kulturvarietäten und Hybriden sowie eine Übersicht der Feldnummern verschafft einen Überblick über die Formenvielfalt.

Das reich bebilderte Handbuch ist eine der umfassendsten deutsch-sprachigen Arbeiten über die Sansevierien.

ISBN 978-3-8482-5142-1

Hochglanz Paperback, Format 17 x 22 cm,
144 S., 158 Abb. davon 147 farbig = € 29,90

Anzeigen

The Cactus Explorer

The first free on-line Journal for Cactus and Succulent Enthusiasts

Free PDF download from

http://www.cactusexplorers.org.uk/journal1.htm

KONFERENZ- & SIMULTAN-
DOLMETSCHERIN
ÜBERSETZERIN

REGINA BAUMERT

Englisch - Deutsch
Deutsch - Englisch

Fennpfuhlweg 49
13059 Berlin
Germany

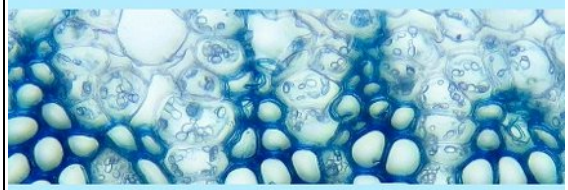
Tel.: +49 (0) 30 - 2016 5748
Fax: +49 (0) 30 - 2016 5749

mail[at]baumert-konferenzdolmetscher.de

DOMAIN:
www.baumert-konferenzdolmetscher.de

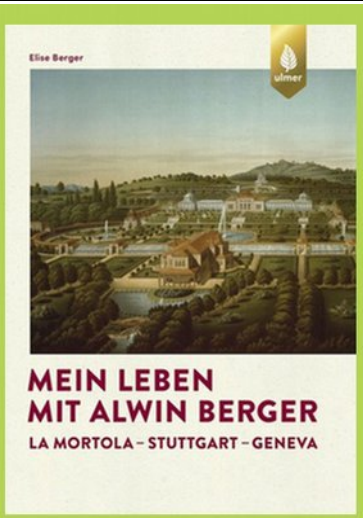
MKB

Mikroskopisches Kollegium Bonn



www.mikroskopie-bonn.de

Xerophilia
the passion for cacti and other succulents



Mein Leben mit Alwin Berger

Elise Berger – Im Auftrag des Alwin-Berger-Archivs herausgegeben und bearbeitet von Rainer Redies. Mit einer Bibliografie von Dr. Detlev Metzing und einer Pflanzenliste von Dr. Bjorn Schäfer. Hardcover, 256 Seiten, 13 sw-Fotos.

ISBN 978-3818 61319 8

39,95 € * (zahlbar per Banküberweisung)

* inkl. MwSt. und Versandkosten

Impressum

Sansevieria Online

Jahrgang 9 – Heft 1 vom 1. Mai 2021

Herausgeber

Peter A. Mansfeld
Grotenbleken 9, D-22391 Hamburg
Tel.: +49 (0) 40 3570 1510
E-mail: mansfeld@sansevieria-online.de

Internet

E-mail: info@sansevieria-online.de
Internet: www.sansevieria-online.de

Editorial Design

Peter A. Mansfeld
Grotenbleken 9, D-22391 Hamburg

Redaktion

Regina Baumert
Fennpfuhlweg 49, D-13059 Berlin
E-mail: baumert@sansevieria-online.de

Catherine Grogorenz
Ahrenshooper Str. 74, D-13051 Berlin
E-mail: grogorenz@sansevieria-online.de

Peter A. Mansfeld (verantwortlich)
Grotenbleken 9, D-22391 Hamburg
E-mail: mansfeld@sansevieria-online.de

Vorschau auf unser nächstes Heft

Robust mit zarter Blüte – kaum eine Sansevierie überrascht mehr. Folgen Sie den Bildern hierzu. Historisch gibt es noch immer viel aufzuarbeiten. Spannend sind aber auch die persönlichen Erfahrungen in anderen europäischen Ländern, die viel weiter nördlich liegen. Lassen Sie sich wie immer überraschen!

ISSN 2197-7895

Issue published on: 01/05/2021

Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Beiträge selbst verantwortlich. Dies gilt insbesondere für die Gewährleistung der Veröffentlichungsrechte für benutzte Texte und Illustrationen sowie die Beachtung der Artenschutzgesetze. Die Redaktion behält sich die Kürzung und Bearbeitung eingereichter Manuskripte vor. Über die Veröffentlichung von Beiträgen und Zuschriften entscheidet die Redaktion. Abbildungen, welche nicht besonders gekennzeichnet sind, stammen jeweils vom Verfasser.

© 2021 Das Sansevieria Online-Journal einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtes ist ohne Zustimmung der Autoren unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Alle Rechte am Bildmaterial verbleiben bei den Fotografen, ohne deren ausdrückliche schriftliche Zustimmung eine Weiterverwertung strafbar ist.